



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1777/24

ISSN 2354-4597

3 €

08.03.2024



Der Brüssel-Bewanderer

Manuel Schmitz hat sich vorgenommen, jede einzelne Straße der Hauptstadt Europas zu durchschreiten. Reportage über ein eigenwilliges Vermessungsprojekt.

Regards S. 10

EDITO

Rechte Hundepfeifen-Politik S. 2

Politiker*innen von CSV und DP nutzen rhetorische Tricks von Rechtspopulist*innen: erst tätigen sie rassistische Aussagen, bei Kritik rudern sie zurück.

THEMA

Wo sind die Frauen? S. 4

Ob auf der Bühne oder hinter den Kulissen: Eine genderspezifische Studie des CID fühlt der Gleichberechtigung in der hiesigen Kulturszene auf den Zahn.

REGARDS

Une affaire de rapport de force p. 6

Les élections sociales de ce 12 mars sont déterminantes pour établir un rapport de force favorable au monde du travail face au patronat et au gouvernement.



5 453000 211009

NEWS

EDITORIAL

Hat sich zwar für die
Wortwahl „füttern“,
aber nicht für ihre
antiziganistischen
Aussagen entschuldigt:
Simone Beissel (DP).



FOTO: CHAMBRE DES DÉPUTÉS

RECHTSRUCK

Kalkulierte Eklats

Joël Adami

Die ersten hundert Tage der CSV-DP-Regierung waren geprägt von Grenzübertretungen. Das sind keine Anfängerfehler, sondern kalkulierte Botschaften erfahrener Politiker*innen.

Ob Léon Glodens (CSV) Lügen über angeblich deutsche Limousinen mit belgischen Kennzeichen, Simone Beissels (DP) antiziganistische Aussagen oder Marc Lies' (CSV) Hetze gegen Asylsuchende – das Muster der Aufreger der letzten Wochen war immer gleich. Politiker*innen sagen oder schreiben etwas, werden dafür kritisiert und „entschuldigen“ sich dann für die Form, nicht aber für den Inhalt. Beissel und Lies behaupteten beide, im „Eifer des Gefechts“ Aussagen getätigt zu haben, die ihnen später leidtaten.

In beiden Fällen ist diese Ausrede wenig glaubhaft: Wenn Marc Lies so wenig Medienkompetenz hat, dass er nicht weiß, auf welchen Kommentar er bei Facebook antwortet – dies behauptete der Abgeordnete nämlich, wie sollen die Bürger*innen ihm dann trauen, bei Abstimmungen im Parlament den richtigen Knopf zu finden? Das „Riicht eraus“-Youtubevideo von Simone Beissel und Astrid Lulling wurde an einer Stelle, an der Beissel ein entscheidendes Wort nicht fand, untertitelt – das legt nahe, dass das Video nach Aufzeichnung gesichtet und bewusst entschieden wurde, ihre Hasstirade zu veröffentlichen.

Es handelt sich bei den Politiker*innen, die mit falschen Tatsachen-

behauptungen, rassistischen Aussagen oder Andeutungen ins Kreuzfeuer der Kritik geraten, um Profis. Sie sind seit Jahren im Parlament, teilweise auch in kommunaler Verantwortung. Und nun wollen sie der Bevölkerung weismachen, sie verstünden grundlegende Prinzipien der öffentlichen Meinungsäußerung nicht? Bemerkenswert ist auch, dass sich höchstens von einzelnen Begriffen, nie aber von der Aussage an sich distanziert wird.

Erst tätigen sie rassistische Aussagen, bei Kritik rudern sie zurück. Bei der Zielgruppe bleibt die Aussage trotzdem hängen.

Das liegt entweder daran, dass die Politiker*innen an ihre Kernaussagen glauben – sonst „rutschten“ sie ihnen wohl kaum „im Eifer des Gefechts“ heraus – oder aber die Eklats sind kalkuliert und sollen eine bestimmte Zielgruppe ansprechen. Die Politiker*innen von CSV und DP nutzen dabei die rhetorischen Tricks von Rechtspopulist*innen: Erst tätigen sie rassistische Aussagen, bei Kritik rudern sie zurück. Bei der Zielgruppe bleibt die Aussage trotzdem hängen. Damit verschieben sich die Grenzen des Sagbaren.

Die ADR nimmt die Steilvorlagen der rechts„liberalen“ Regierungsparteien dankbar auf: Marc

Lies verdächtigt alle Asylsuchenden, Hühnerdieb*innen zu sein und Fred Keup twittert über die Zahl von Nicht-EU-Bürger*innen, die in Luxemburg im Gefängnis und in Untersuchungshaft sitzen. Stets wird mit einer Mischung aus Ressentiments, aus dem Kontext gerissenen Zahlen und rassistischem Bauchgefühl argumentiert. Es gilt dabei immer „Brandolinis Gesetz“: „Das Widerlegen von Schwachsinn erfordert eine Größenordnung mehr Energie als dessen Produktion.“ Der italienische Programmierer Alberto Brandolini formulierte diese Erkenntnis nachdem er eine Fernsehdiskussion mit Silvio Berlusconi gesehen hatte.

Das macht es für jene, die rechtspopulistischen Behauptungen etwas entgegensetzen wollen, enorm schwierig, denn sie müssen zehnmal mehr Zeit und Ressourcen investieren, um die Diskussion auf den Boden der Tatsachen zurückzuführen. Nachträgliche Richtigstellungen oder Entschuldigungen bleiben nicht hängen – die markigen Sprüche und einfachen Erklärungen tun es. Wenn CSV und DP im kommenden Europawahlkampf ernsthaft und glaubwürdig gegen eine rechtspopulistische EU stehen wollen, müssen sie aufhören, den Rechtspopulist*innen mit Worten sowie Taten Tür und Tor zu öffnen.

REGARDS

Thema

Gender: Frauen spielen die zweite Geige **S. 4**

Claire Schadeck im Gespräch: „Entscheidungsposten müssen paritätisch besetzt werden“ **S. 5**

Élections sociales :

Un indicateur du rapport de force social **p. 6**

Tunisie : « Ils laissaient entendre qu'ils allaient nous violer » **p. 8**

Stadterkundungen:

Wie man Brüssel zu lesen lernt **S. 10**

Queerness auf dem LuxFilmFest: Reas **S. 14**

Horror auf dem LuxFilmFest:

When Evil Lurks **S. 14**

Musik: Willis Tips **S. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 17**

Expo **S. 21**

Kino **S. 22**

Coverfoto: Patrick Galbats



En mars, l'artiste Kodji illustre les dernières pages du woxx. Pour plus d'informations sur son projet voir l'interview sur woxx.eu/kodji.

AKTUELL

KINDERRECHTE

Abtei Neimënster schützt Kinder

Isabel Spigarelli

Die Abtei Neimënster legte diese Woche als einer der ersten Kulturbetriebe Luxemburgs eine Charta zum Kinderschutz vor. Mehr über die Hintergründe und den Inhalt.

Kinderschutz betrifft auch Kulturzentren: Die Abtei Neimënster verleiht dieser Ansicht mit der Einführung einer Charta zum Kinderschutz Ausdruck, einer der ersten dieser Art in Luxemburg. Dies teilte die Presseabteilung des Hauses am Montag, dem 4. März, mit.

Einer der Ausgangspunkte hierfür ist der Gesetzesentwurf zum Kinder- und Jugendschutz, über den derzeit in der zuständigen Kommission der Abgeordnetenversammlung beraten wird. Darin steht unter anderem, dass jede Struktur, die regelmäßig oder gelegentlich Kinder und Jugendliche begrüßt, ein Schutzkonzept ausarbeiten muss. Das Neimënster fühlt sich zu recht von diesem Artikel angesprochen, denn es ist nicht nur eine öffentliche Kulturinstitution, sondern richtet sich mit seinem Angebot regelmäßig an ein junges Publikum und führt Projekte mit der Beteiligung von Minderjährigen durch.

Die Charta wurde mit Unterstützung von Susanna Greijer, unabhängiger Beraterin zu Kinderrechtsfragen, aufgestellt. Dazu teilten Teammitglieder Eindrücke aus dem Berufsalltag in ihrer Abteilung, ganz gleich ob diese unmittelbar oder indirekt mit Minderjährigen interagiert. Greijer schlug dem Team daraufhin Prozeduren vor, die in Rücksprache mit den Angestellten verabschiedet wurden. Auch externe Dienstleister*innen werden zur Einhaltung der Charta angewiesen.

Verhaltenskodex und Konsens

Das Neimënster erlegt sich selbst gleich mehrere Pflichten auf, darunter die Einstellung von Personal, das mit den Werten der Charta übereinstimmt oder das Angebot thematischer Weiterbildungen für Angestellte, die ihr Wissen über Kinderrechte erweitern möchten. Das Neimënster benennt zudem ein*en Beauftragte*n für den Kinderschutz.

Diese Person darf nicht der Unternehmensleitung angehören, kann aber Teil des Teams sein oder außerhalb des Kulturzentrums tätig sein. Die*der Auserwählte nimmt Meldungen über mögliche Missbrauchsfälle oder Verstöße gegen die Charta entgegen; sammelt Informationen zu

Kinderrechten, Fragen und Sorgen und leitet nötige Maßnahmen ein. Im Gegenzug ist es für die Angestellten Pflicht, der oder dem Beauftragten jeden Verstoß gegen die Charta oder andere in Bezug auf den Kinderschutz relevanten Beobachtungen zu melden. Die detaillierte Prozedur ist in der Charta aufgeführt, genauso wie eine Liste mit Begriffserklärungen.

Dort werden nicht nur die Verhältnisse zu den Minderjährigen definiert, sondern auch Straftaten wie körperliche und sexualisierte Misshandlung, psychologische Gewalt, Kinderhandel oder Vernachlässigung erläutert. Die Mitarbeitenden erhalten außerdem Tipps, wie sie Anzeichen von Misshandlung bei den Minderjährigen und ihren Erziehungsberechtigten erkennen können sowie was im Verdachtsfall zu tun ist: Nicht abwarten, sondern sofort mit dem oder der Beauftragten für Kinderschutz sprechen.

Darüber hinaus enthält das Dokument einen Verhaltenskodex für den Umgang mit Minderjährigen. So werden Angestellte beispielsweise dazu aufgefordert, eine kindgerechte Sprache anzuwenden und Kinder sowie ihre Erziehungsberechtigten auf Risiken hinzuweisen, die mit verschiedenen Aktivitäten verbunden sein könnten. Auch wird das Personal dazu angeregt, die Minderjährigen und ihre Geschichten ernstzunehmen und darauf zu achten, dass bei jeder Aktivität mindestens zwei Erwachsene anwesend sind. Ist letzteres unmöglich, sollten sich die Mitarbeitenden in Sichtweite ihrer Kolleg*innen oder anderer Erwachsenen mit den Minderjährigen austauschen.

Untersagt sind selbstverständlich jegliche sexuellen Kontakte oder sexualisierten Kommentare; physische und psychologische Gewalt – auch unter den Minderjährigen; oder etwa auch die Einschränkung der Handlungsfreiheit der Kinder. In dem Sinne enthält die Charta auch ein Formular, in dem die Kinder altersgerecht nach ihrer Zustimmung befragt werden: Wollen sie an einem Projekt teilnehmen? Wollen sie fotografiert werden? Ein vergleichbares Dokument existiert auch für die Eltern.

Demnächst will das Neimënster die Charta in kinder- und jugendgerechte Sprache übersetzen, auch eine illustrierte Version für Kleinkinder ist geplant. Allgemein soll die Charta alle drei Jahre evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden.

SHORT NEWS

Budget : le « neie Schwong » de Gilles Roth

(fg) – Qui dit nouveau gouvernement dit nouveau budget. Ce mercredi 6 mars, le ministre CSV des Finances, Gilles Roth, a déposé au parlement un projet de budget transitoire couvrant la période du 1er mai au 31 décembre, les quatre premiers mois de l'année étant couverts par un budget appelé les « douzièmes provisoires ». Pour le ministre, il illustre la volonté de la coalition CSV-DP de donner « un nouvel élan à notre pays » (« neie Schwong fir eist Land ») « pour sortir de la crise » et « préparer l'avenir ». Dans les faits, il prévoit un déficit de l'État central à hauteur de 1,9 milliard d'euros en 2024, contre 1,6 milliard l'an dernier, les recettes se montant à 27,5 milliards et les dépenses à 29,4 milliards. Gilles Roth est néanmoins optimiste et prévoit un retour à l'équilibre en 2025, par un « effet ciseau inversé », avec des recettes augmentant à nouveau plus vite que les dépenses. Ce scénario repose sur une hypothèse optimiste de croissance du PIB de 2 % en 2024 et sur une cure d'amaigrissement de l'État. La part du budget consacré aux transferts sociaux est de 47 %. Le ministre a en outre confirmé une baisse de 1 % des impôts des entreprises. Si la majorité adoube ce projet, l'opposition a du mal à y voir clair tant les annonces demeurent floues et peu concrètes. Interrogée par les médias après le dépôt du texte, l'élue écologiste Sam Tanson juge que celui-ci s'inscrit dans la continuité des projets mis sur les rails par le précédent gouvernement. Pas de « nouvel élan » donc. Ce budget devrait être adopté en séance plénière le 25 avril.

Feminismus in die Verfassung

(tg) - In Frankreich ist das Recht auf Schwangerschaftsabbruch seit dieser Woche grundlegend gesichert. Mit überwältigender Mehrheit stimmten die zwei Kammern des Parlaments am Montag für diese historische Änderung in der Verfassung. Der Artikel 34 wurde um die „garantierte Freiheit der Frau, Zugang zu einem freiwilligen Schwangerschaftsabbruch“ ergänzt. Die Maßnahme gilt aus feministischer Sicht deshalb als elementar, weil das dem Verfassungszusatz entsprechende Recht nicht mehr von einer anders gesinnten Regierung eingeschränkt oder kassiert werden kann: Gesetze müssen nämlich im Einklang mit der Konstitution sein. In den Vereinigten Staaten etwa, wo das Recht auf Schwangerschaftsabbruch nicht in der Verfassung verankert ist, konnte der Supreme Court vor knapp zwei Jahren das bundesweite Recht auf einen Schwangerschaftsabbruch ohne weiteres kippen. Anders als es jedoch in den vergangenen Tagen oft hieß, ist Frankreich nicht das erste Land weltweit, das eine solche verfassungsmäßige Garantie beschließt: In Jugoslawien war dies ab 1974 der Fall. In Luxemburg spricht sich die Plattform „Journée internationale des femmes (Jif)“, ein Bündnis von Organisationen, die sich für die Rechte marginalisierter Geschlechter einsetzen, bereits seit Jahren dafür aus, das Recht auf Schwangerschaftsabbruch entsprechend abzusichern. Eine weitere Forderung besteht darin, die Frist für einen Abbruch von der 12. auf die 14. Schwangerschaftswoche zu erhöhen. Im aktuellen Koalitionsabkommen ist jedoch keine der beiden Maßnahmen vorgesehen. Dort heißt es lediglich, man wolle die vorgeschriebene Bedenkfrist von drei Tagen abschaffen.

Forum 436: Influencer

(ja) – Ist „Influencer*in“ ein richtiger Beruf? Diese Frage ist berechtigt, genauso wie die, was die Influencer*innen mit unserem Mediensystem machen. Immerhin greifen immer mehr Firmen zusätzlich zu klassischer Werbung auf Menschen zurück, die in den sozialen Medien viele Follower*innen haben und deren Empfehlungen sich deswegen in hohen Verkaufszahlen niederschlagen. Doch vermitteln sie womöglich gleichzeitig eine glänzende Scheinwelt, in der sie überhaupt nicht leben – oder gar Werte, die einer offenen, toleranten Gesellschaft widersprechen? Das Dossier des neuen Forums geht diesen und anderen Fragen nach. So ist die Rede von „Tradwives“ – Influencer*innen, die die patriarchale Rollenverteilung in Paarbeziehungen preisen; um die Medienregulierung der Zukunft und das Verhältnis von jungen Menschen zu sozialen Medien. Aber es kommen auch Influencer*innen selbst zu Wort: Sie geben Einblick in ihre Lebensrealität. Abgesehen vom Dossier widmet sich das Forum wie gewohnt gesellschafts- und kulturpolitischen Themen, wobei der Artikel zur sogenannten „Künstlichen Intelligenz“ die sonstige Schärfe von Forum-Analysen vermissen lässt, da das Intelligenz-Framing der Firmen, die diese Programme verkaufen, übernommen wird. Im Kulturteil werden unter anderem der Ökoterrorismus im Kino und das neue Buch („La transition sera sociale ou ne sera pas – Die soziale Dimension des ökologischen Wandels“) der Europaabgeordneten Tilly Metz (déi Gréng) analysiert.

THEMA

REGARDS

GENDER

Frauen spielen die zweite Geige

Isabel Spigarelli

Luxemburgs Kulturbetrieb fehlt es an Frauen: Das zeigt eine Analyse des CID Fraen an Gender in Zusammenarbeit mit dem Liser. Die wichtigsten Zahlen im Überblick sowie Reaktionen aus dem Kulturministerium.

Letztes Jahr fragte die luxemburgische Rapperin Nicoool in einem Lied für das feministische Zentrum CID Fraen an Gender „Wou ass d’Fra?“, jetzt liegt die Antwort vor: Offensichtlich nicht im Kulturbetrieb. Das belegt Luxemburgs erste Studie zu Geschlechterverhältnissen im Kultursektor („Analyse de la programmation culturelle 2022-2023 dans une perspective sensible au genre au Luxembourg“). Der CID gab sie in Auftrag, das „Luxembourg Institute of Socio-Economic Research“ (Liser) führte sie durch.

Im Mittelpunkt stehen die Programme der Saison 2022/2023. Die Studie beschränkt sich auf die Disziplinen Tanz, Theater, klassische Musik sowie auf Line-Ups von elf Musikfestivals und auf Konzerte, die nicht unter Klassik fallen. Die Forscher*innen des Liser nahmen zudem die Programme von acht Kulturhäusern unter die Lupe, die der zentralen Staatsverwaltung angegliedert sind (Abtei Neumünster, Philharmonie, Rockhal, Rotondes, Théâtre national du Luxembourg, Trois-CL, Escher Theater, Cape) und die ausgewählten Kunstgenres darbieten. Das Geschlecht der Künstler*innen wurde dabei „vermutet“, wie es in der Studie heißt. Daten zu nicht-binären Künstler*innen konnten nicht ermittelt werden. Die woxx sprach Claire Schadeck, Projektleiterin beim CID, im Interview (S. 5) auf die Vorauswahl und die Datenerhebung an. Über die Repräsentativität der Studienergebnisse lässt sich jedenfalls streiten; eine wichtige Momentaufnahme und einen Anhaltspunkt liefert sie aber allemal.

Frauen in der Unterzahl

In der Saison 2022/2023 fanden 1.365 Kulturveranstaltungen statt, 906 davon in den Bereichen moderne und klassische Musik. Grundsätzlich dominierten Männer die Saison, denn sie waren in 78 Prozent aller Kulturveranstaltungen vertreten. Ausschlaggebend hierfür ist vor allem der Musiksektor: Im Bereich Klassik stellten Männer 81 Prozent der repräsentierten Künstler*innen dar; bei Festivals und

Konzerten anderer Musikgattungen sogar 85 Prozent.

Im Vergleich dazu sind die Geschlechterverhältnisse in den darstellenden Künsten schon fast positiv zu bewerten (57 Prozent Männer; 43 Prozent Frauen). Allein im Tanz sind Frauen mit 52 Prozent allgemein leicht überrepräsentiert. Das Ergebnis gibt aber nur bedingt Anlass zu Freude, denn: Frauen dominieren zwar als Tänzerinnen, in den Berufszweigen „Accompagnement scénique“ (42 Prozent) und „Choréographes“ (35 Prozent) sind sie jedoch unterrepräsentiert.

Die Musikszene gibt also den Ton an – und der kommt selten von Frauen. In den Veranstaltungen zu klassischer Musik machen Frauen acht Prozent der Autor*innen, 13 Prozent der musikalischen Leiter*innen und 29 Prozent der Solist*innen aus. Ein Blick auf das Philharmonische Orchester von Luxemburg unterstreicht dieses Ungleichgewicht, auch wenn jenes in der Studie nicht explizit Erwähnung findet: Musikalischer Leiter ist Gustavo Gimeno – seit der Gründung im Jahr 1933 bekleidete noch nie eine Frau diesen Posten –, von den 99 Musiker*innen sind 36 weiblich und 63 männlich lesbar (Stand: 7. März 2024/Quelle: philharmonie.lu).

Auch weltweit scheint die Klassik fest in Männerhand: Eine Studie der britischen Donne Women in Music Foundation („Equality & Diversity in Global Repertoire“) offenbart beispielsweise, dass in der Saison 2021/2022 in 31 Ländern 92 Prozent der gespielten Stücke von – vorwiegend weißen, längst verstorbenen – Männern geschrieben wurden. Am öftesten wurden Kompositionen von Ludwig van Beethoven (971 Mal) aufgeführt. Im Vergleich: Die meistgespielte Komponistin ist die Afroamerikanerin Florence Price, deren Stücke lediglich 61 Mal programmiert wurden.

Doch auch die moderne Musikbranche ist in Luxemburg eine Männerdomäne. In der Kategorie Festivals und Konzerte, die nicht in den Bereich Klassik fallen, stellen Frauen in der Saison 2022/2023 insgesamt 16 Prozent der Künstler*innen dar und repräsentierten nur ein Prozent der eingeladenen Musiker*innen.

Dabei haben die Kulturhäuser, die vom Liser untersucht wurden, sowie die meisten Organisationen, die die besagten Festivals und Konzerte mitver-

anstalten, die „Charte de déontologie“ des Kulturministeriums unterzeichnet: Damit verpflichten sie sich unter anderem zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, selbst wenn bei Verstößen keine Sanktionen drohen. Im Kulturentwicklungsplan (Kep) 2018-2028 ist die Geschlechterparität ebenfalls Gegenstand einer Empfehlung („Mettre en place un plan d’action en faveur de l’égalité femmes-hommes dans tous les domaines de la culture“). Diese Forderung soll laut Website des Keps bereits zu 65 Prozent umgesetzt worden sein, was angesichts der Studienergebnisse allerdings verblüfft.

Zu den Gegenmaßnahmen

„Das Kulturministerium achtet auf eine paritätische Besetzung der Verwaltungsräte der Kulturhäuser“, versichert eine Sprecherin des Kulturministeriums gegenüber der woxx. Parallel arbeite das Ministerium mit dem Observatoire de l’égalité des Ministeriums für Gleichstellung und Diversität zusammen, indem es jährlich Zahlen zur Geschlechterparität auf den Führungsebenen der staatlichen Kulturinstitutionen und in den öffentlichen Kulturhäusern liefere. „Wir sind auch dabei die Zusammenarbeit mit diesem Ministerium sowie unsere eigene Datenbank im Hinblick auf die Gleichstellung im Kultursektor zu verstärken“, so die Sprecherin weiter. Das Kulturministerium wende außerdem seit 2021 systematisch eine gendergerechte Sprache an.

Am Ende verweist sie außerdem auf die Zusammenarbeit mit dem CID: Neben der Stadt Düdelingen, hat nämlich auch das Kulturministerium die Studie mitfinanziert. Das CID unterhält seit 2022 eine Konvention mit dem Kulturministerium und erhält eine jährliche Dotation in Höhe von 50.000 Euro. „Diese finanzielle Unterstützung hat es der Organisation unter anderem erlaubt, die Studie durchzuführen“, sagt die Sprecherin. Das Ministerium begrüße die Initiative des CID Fraen an Gender, einen kleinen Einblick in die Programme einiger Kulturhäuser zu ermöglichen. „Es wird interessant, die Werte in ein paar Jahren zu vergleichen und zu prüfen, inwiefern die Einführung der Charte de déontologie [im Jahr 2022, Anm.d.Redaktion] und das allgemeine Interesse der Kulturschaffenden an ihrer Umsetzung die jetzigen Zahlen beeinflussen.“

Er ist keine Ausnahme: Gustavo Gimeno, musikalischer Leiter des luxemburgischen Nationalorchesters, ist nur einer von vielen Männern weltweit, die Orchester anführen – alle seine Vorgänger waren ebenfalls männlich.



COPYRIGHT: QUINCENNA MUSICAL, CC BY 2.0 / WIKIMEDIA COMMONS

THEMA

CLAIRE SCHADECK IM GESPRÄCH

„Entscheidungsposten müssen paritätisch besetzt werden“

María Elorza Saralegui

Claire Schadeck, Projektleiterin beim CID Fraen an Gender, offenbart im Gespräch mit der woxx Details über die genderspezifische Analyse ausgewählter Kulturhäuser in Luxemburg.

woxx: Warum hat das CID diese Studie in Auftrag gegeben?

Claire Schadeck: Das CID arbeitet schon seit einem Jahr zum Thema struktureller Sexismus in der Kulturszene. Wir wollten herausfinden, wie es dort um die Geschlechterverhältnisse steht. Aus dem Grund haben wir dem Kulturministerium Anfang 2023 eine Studie dazu vorgeschlagen.

Die Studie dokumentiert Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern sowohl in den Programmierungen als auch in den Berufsfeldern – das Geschlecht der Personen wurde dabei „vermutet“. Was bedeutet das?

Die Studie wurde zusammen mit dem Liser ausgearbeitet: Letzteres hat die Erhebungsmethode bestimmt. Das Liser hat die Personen aufgrund ihres Namens einer Geschlechterkategorie zugeordnet.

In der Studie wird sich gegen die Geschlechterbinarität ausgesprochen, warum analysiert sie dann doch nur die Unterschiede zwischen Frauen und Männern?

Das CID arbeitet im Grunde nicht in dieser Binarität. Jedoch haben wir im Austausch mit dem Liser keine Möglichkeit gefunden, nicht-binäre Menschen zu identifizieren, weil uns hierzu Anhaltspunkte fehlten. Darum war es uns wichtig, nochmals in der Studie zu betonen, dass wir das Geschlecht nur vermutet haben: Fest zuschreiben möchten wir es niemandem.

Neben diesen Daten fehlen auch verschiedene Disziplinen, wie die bildende Kunst oder die Literatur; auch sind nicht alle Kulturhäuser in Luxemburg analysiert worden. Warum?

Wir arbeiten mit einem limitierten Budget und mussten deshalb eine Auswahl treffen. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass es eigentlich nicht in unserer Verantwortung liegt, eine

solche Studie durchzuführen, sondern diese durch Ministerien in Auftrag gegeben werden sollte. Aus diesem Grund begrüßen wir, dass das Kulturministerium gemeinsam mit der Stadt Düdelingen die Studie finanziert hat. Wir wünschen uns allerdings, dass in Zukunft mehr Budget für gendersegregierte Daten vorgesehen wird. Die Studie ist bei weitem nicht vollständig, sondern soll eine Basis darstellen, auf der wir weiter aufbauen können.

Welche Ergebnisse haben Sie am meisten überrascht?

Die Ergebnisse in den Bereichen ‚Tanz‘ haben mich überrascht: Manche führen ja immer das Argument an, das Ungleichgewicht in der professionellen Musikszene und deren Programmierungen sei darauf zurückzuführen, dass einfach mehr Männer in diesem Bereich tätig sind. In den Bereichen ‚Tanz‘ ist nun aber klar, dass Frauen in der Ausbildung viel mehr vertreten sind, als schlussendlich in der professionellen Szene. Würde das vermeintliche Argument zum Ungleichgewicht in der Musikszene stimmen, dann müssten auch viel mehr

Frauen professionell in der Tanzszene tätig sein. Dies ist aber nicht der Fall.

Woran liegt es, dass Männer vor allem die klassische Musik dominieren?

Unserer Meinung nach liegt das an der geschlechtsbedingten Sozialisierung. Wen sieht man als Vorbild, mit wem kann man sich identifizieren? Wenn man mit Musikerinnen spricht, wird immer wieder der Mangel an Vorbildern erwähnt. Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass Frauen in Führungspositionen sichtbarer werden. Auch die gläserne Decke ist ein zusätzliches Hindernis: Menschen in Entscheidungspositionen stellen Menschen ein, die ihnen am ähnlichsten sind. Es ist also auch eine Frage der Sensibilisierung. Viele Leute, die Programmierungen erstellen, sind sich gar nicht bewusst, dass sie ausschließlich Männer einstellen.

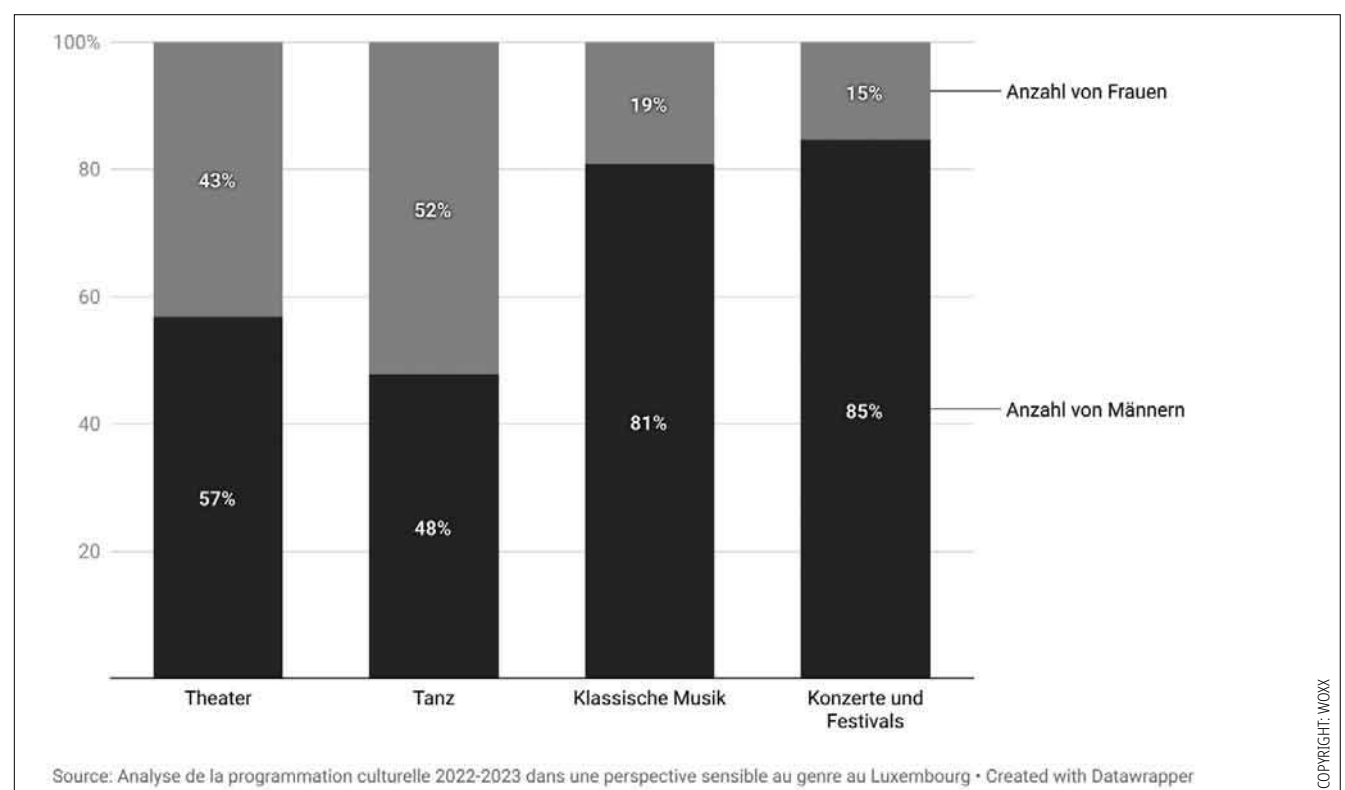
Wie interpretieren Sie die Tatsache, dass Frauen in Entscheidungspositionen eher Frauen einstellen?

Es ist ein Phänomen, das man allgemein innerhalb der Frauenbewegung

wiederfindet: Es sind vor allem die Frauen, die sich für eine Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzen. Dabei liegt die Verantwortung ganz klar nicht nur bei Frauen. Mit dieser Studie wollen wir alle Menschen in Entscheidungspositionen erreichen, damit sie sich dieser Geschlechterungleichheiten bewusst werden.

Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um Gleichberechtigung in der Kulturszene zu erreichen?

Die Verpflichtung einer Gleichberechtigung, sowohl auf Entscheidungsebene als auch in der Programmierung, gilt schon für die Häuser, die die Deontologie-Charta des Kulturministeriums unterschrieben haben. Zusätzlich könnte man eine finanzielle Förderung, die im Idealfall vom Staat kommen würde, für Kulturhäuser in Betracht ziehen, die feministische Kunst programmieren. Eine weitere Maßnahme wäre auch die paritätische Besetzung der Entscheidungspositionen. Die Studie belegt ja nun, welche Auswirkungen dies auf die Programmierung hat.



Die Gesamtanzahl von Frauen und Männern in den ausgewerteten professionellen Posten. Dabei fällt insbesondere im Bereich Musik auf: Frauen sind in allen Berufspositionen stark unterrepräsentiert.

ÉLECTIONS SOCIALES

Un indicateur du rapport de force social

Fabien Grasser

Les salarié-es ont jusqu'à ce 12 mars pour élire, par correspondance, leurs représentant-es à la Chambre des salariés. Ce jour-là se tiendront également les élections des délégations du personnel dans les entreprises de plus de 15 salarié-es. Ces scrutins, plus politiques qu'il n'y paraît, détermineront le rapport de force social entre monde du travail d'un côté et patronat et gouvernement de l'autre.

« You'll never work alone » : on ne sait pas si le publicitaire qui a imaginé le slogan de la Chambre des salariés (CSL) pour les élections sociales est un fan de ballon rond, mais il semble tout droit inspiré du « You'll never walk alone », l'hymne du FC Liverpool et de bien d'autres clubs de foot dans le monde. Affiches, clips, spots radio, encarts dans les journaux : difficile, ces dernières semaines, d'échapper à ces messages qui ont pour objectif de mobiliser l'électorat salarié privé autour des valeurs de solidarité et d'unité. S'y ajoute la propagande propre à chaque syndicat représenté à la CSL et dans les entreprises. Le tout est décliné dans cinq langues, illustrant la diversité de la population active du pays : luxembourgeois, français, allemand, portugais et anglais.

Seul scrutin pour lequel le vote n'est pas obligatoire, les élections sociales s'adressent à un corps électoral étendu à l'ensemble des personnes travaillant ou ayant travaillé dans le privé au grand-duché, qu'elles y résident ou qu'elles soient frontalières, qu'elles possèdent ou non la nationalité du pays. Soit plus de 600.000 salarié-es, retraité-es, apprenti-es et bénéficiaires du chômage. Cela représente plus du double des 286.000 électeurs et électrices inscrites aux dernières élections politiques nationales. Pour les syndicats, cela fait autant de suffrages à attirer dans ce double scrutin qui désignera, d'un côté, les 60 représentant-es des salarié-es à la CSL et, de l'autre, les milliers de délégués du personnel dans les entreprises.

L'élection à la CSL se déroule par correspondance, les bulletins de vote devant être renvoyés avant ce mardi 12 mars au moyen de l'enveloppe de retour reçue avec ceux-ci. Actuellement dominée par l'OGBL, qui y dispose de la majorité absolue avec

35 sièges, la chambre professionnelle rend des avis sur les lois concernant le travail, la Sécurité sociale, la formation et la fiscalité. Ses élu-es représentent par ailleurs le monde salarié dans diverses institutions, à l'exemple de la Caisse nationale de santé. La CSL participe ainsi au processus législatif du pays et à la gestion d'organismes paritaires dans lesquels sont aussi impliqués patronat et gouvernement.

Taux de participation en baisse

Dans ce sens, ce scrutin est éminemment politique. Au-delà de la répartition des sièges entre organisations, son enjeu réside dans le taux de participation, car il est un indicateur du rapport de force social que les syndicats peuvent établir face à leurs interlocuteurs. Or, le taux de participation décline au fil des scrutins : il est passé de 36 % en 2013 à 32,2 % en 2019 et, en aparté, des syndicalistes confient leur crainte de le voir encore baisser cette année. La participation est particulièrement faible chez les frontalières et frontaliers, qui n'étaient que 23 % à voter en 2019, selon une étude commandée par la CSL au Liser pour analyser cette désaffection. « Si on

prend ce taux de participation de 32 % et qu'on le compare à celui du nombre des personnes qui décident de l'avenir du pays dans les élections nationales, on constate qu'il est à peu près semblable, une fois qu'on le rapporte à la totalité de la population résidente », relativise le président du LCGB, lors d'un entretien avec le woxx (woxx 1775). Pour Patrick Dury, l'exigence de « davantage de justice et d'équité sociale » passe dès lors par l'extension du droit de vote politique aux étrangers, « un élément essentiel pour rééquilibrer le plus largement possible notre base démocratique ». La revendication se situe clairement sur le terrain politique.

Présidente de l'OGBL et de la CSL, Nora Back insiste sur le « pilier » démocratique que représente la CSL au Luxembourg. Elle juge que « ces élections sont vraiment décisives et importantes », car elles interviennent dans un contexte de crise dans lequel les salarié-es voient leur pouvoir d'achat rogné par l'inflation et l'incertitude peser sur l'avenir de leurs emplois. Il y a surtout le changement de donne politique avec une coalition conservatrice et libérale, face à laquelle Nora Back appelle à la vigilance (woxx 1774). Seuls des syndicats forts, estime-t-elle, peuvent peser face aux projets gouvernementaux de réforme des pensions ou encore de flexibilisation du temps de travail. Le discours se situe, là encore, dans le champ politique.

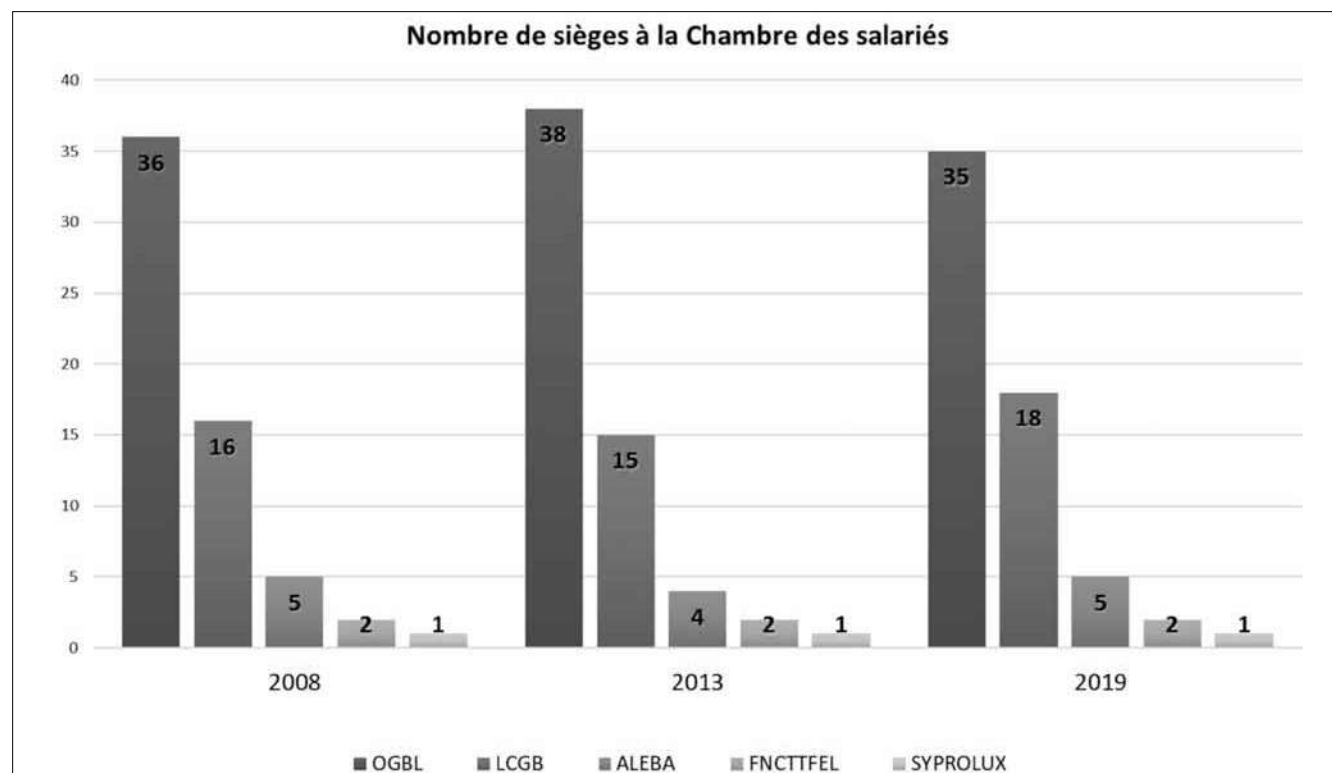
L'Aleba ne veut pas faire de politique

Mais la politique est un terrain sur lequel ne veut pas s'aventurer l'Aleba. Le syndicat, jusque-là cantonné principalement dans le secteur de la finance, change de braquet pour ces élections sociales en visant la représentativité nationale, à l'instar du LCGB et de l'OGBL. Le syndicat compte atteindre cet objectif lors des élections sociales suivantes, en 2029. En attendant, pour la première

fois, l'Aleba présentera, cette année, des candidat-es dans six des neuf groupes professionnels représentés à la CSL. Son président, Roberto Mendolia, répète à l'envi qu'il se singularise de ses rivaux par sa « neutralité politique », ce qui paraît en contradiction avec la mission de la CSL, laquelle intervient dans l'élaboration des lois. Pour l'Aleba, ce signe distinctif est surtout une manière de rappeler sa conviction que le retrait par le ministre du Travail, en 2020, de sa représentativité sectorielle dans la finance est lié aux accointances politiques de l'OGBL avec le parti socialiste et du LCGB avec les chrétiens-sociaux, qui n'étaient pourtant pas au pouvoir à ce moment-là (woxx 1731).

Roberto Mendolia avance un autre élément pour contester le caractère représentatif de ses deux principaux concurrents : le faible taux de syndicalisation des délégués du personnel dans les entreprises. En 2019, 58 % des délégations n'affichaient aucune couleur syndicale et avaient été élues sous la bannière « neutre » ou « autre », si l'on retient le terme employé par l'Inspection du travail et des mines (ITM), qui centralise les résultats de ce scrutin. Dans les sociétés de moins de 100 employé-es, ce taux grimpeait même à 77 %. Là encore, il augmente d'élection en d'élection. La critique n'est donc pas infondée, alors qu'en 2019 l'OGBL décrochait 23 % des délégués-es, le LCGB 13 % et l'Aleba 3 %.

Les syndicats reconnaissent ce problème, qui constitue un autre enjeu central de ce scrutin. Ils sont unanimes à appeler les délégués-es à rejoindre leurs rangs, en argumentant sur la force collective, les moyens et les compétences dont disposent leurs organisations. Des éléments clés, selon celles-ci, pour la négociation de conventions collectives ou dans des conflits sociaux durs qui nécessitent par exemple un soutien matériel aux grévistes.





Difficile d'échapper, ces jours-ci, aux affiches et clips de la CSL encourageant les salarié-es à voter aux élections sociales de ce 12 mars.

Le taux de participation aux élections des délégations est plus compliqué à évaluer, car dépendant notamment de la bonne volonté des entreprises à communiquer leurs résultats à l'ITM, qui fait parfois défaut. Mais lorsque nous les avons rencontrés ces dernières semaines, tant Nora Back que Patrick Dury étaient optimistes quant à l'issue de ces élections. L'un et l'autre affirment que le syndicalisme vit un regain d'intérêt auprès des salarié-es, alors que la proportion de salarié-es syndiqué-es au Luxembourg est passée de 50 % en 1980 à 31 %, selon une évaluation de l'OCDE, en partie contestée par les syndicats. Le nombre d'adhésions a en tout cas fortement augmenté ces deux ou trois dernières années, avancent Nora Back et Patrick Dury. L'OGBL compterait désormais plus de 80.000 membres et le LCGB très exactement 47.301, se plaît à indiquer son président. Pour sa part, l'Aleba revendique 10.000 adhérent-es.

Ces derniers jours, LCGB et OGBL ont aussi amplement communiqué sur le nombre de candidat-es qu'ils présentent chacun dans les entreprises. Le syndicat de gauche en affiche 6.124

dans 831 sociétés, un record qui, selon lui, témoigne « de la vitalité et du dynamisme du syndicalisme luxembourgeois ». Pour sa part, le syndicat chrétien aligne 4.297 candidat-es dans 531 entreprises, « un résultat jamais atteint auparavant ». Pour les deux syndicats, ces chiffres représentent en tout cas une hausse de l'ordre de 15 à 20 % par rapport à 2019, une augmentation assurément significative.

Chacun compte bien sûr tirer profit de ces évolutions. Le LCGB vise trois sièges supplémentaires à la CSL, pour passer de 18 à 21 représentant-es, alors qu'il en avait déjà ravi trois à l'OGBL en 2019. Quant à ce dernier, il entend au moins tenir ses positions actuelles et, en toute logique, les renforcer. Ces élections feront aussi office de test pour sa présidente, Nora Back. En 2019, elle n'était à la tête de l'OGBL que depuis quatre mois quand se sont tenues les élections sociales. Cette année, il s'agit donc de la première campagne qu'elle a menée de bout à bout.

CSL : neuf syndicats en lice, sans la FNCTTFEL

Neuf syndicats présentent des candidat-es aux élections à la Chambre des salariés (CSL). Une grande absente cette année, la FNCTTFEL, plus couramment appelée le Landesverband, le syndicat de gauche des cheminots. Son nom a disparu du paysage depuis son « intégration » à l'OGBL, officiellement actée le 7 octobre dernier, en amont des élections sociales. Ses candidat-es se présenteront donc cette année sous la bannière de la centrale syndicale d'Esch-sur-Alzette. Dans l'assemblée plénière sortante de la CSL, la FNCTTFEL occupe deux sièges, uniquement dans le groupe 8, celui des « agents actifs et retraités des CFL ». Le Syprolux, l'autre organisation de cheminots, y détient le troisième siège. Ensemble, l'OGBL et la FNCTTFEL ont raflé 37 sièges sur 60 en 2019 et c'est donc à l'aune de leurs résultats cumulés qu'il faudra analyser le score de l'OGBL lors de ce scrutin.

Les deux syndicats à représentativité nationale, le LCGB et l'OGBL, présentent le plus de candidats et de candidates dans les neuf groupes qui composent la CSL. Certaines organisations, comme la FGFC, le syndicat des employés communaux, concourent dans le seul groupe où sont employés leurs membres. En vue du scrutin, chaque syndicat s'est vu attribuer un numéro de liste, tiré au sort en novembre dernier : LCGB (liste 1), OGBL (liste 2), Aleba (liste 3), FGFC – Gewerkschaft vum Gemengepersonal (liste 4), Syprolux (liste 5), SEA – Syndicats des employés du secteur de l'aviation (liste 6), NGL-SNEP (liste 7), CLSC – Confédération luxembourgeoise des syndicats chrétiens (liste 8) et Neutrale Verband Gemeng Lëtzebuerg N.V.G.L. (liste 9).

ANNONCES

Invitation à l'assemblée générale de la société coopérative woxx

Chères coopératrices, chers coopérateurs,

par la présente, nous vous invitons très cordialement à l'assemblée générale ordinaire, prévue le jeudi 21 mars 2024 à 19 heures, au siège de la s. c. : 51, av. de la Liberté, L-1931 Luxembourg (2e étage).

Afin de faciliter l'organisation de l'assemblée générale, il serait souhaitable que les membres manifestent leur volonté de participer, en envoyant vos nom, prénom à ag@woxx.lu avant le mardi 19 mars à 12 heures au plus tard.

Comme tous les ans, les coopérateurs et coopératrices ont la possibilité de poser leur candidature pour faire partie du conseil d'administration. Le conseil se réunit à peu près toutes les six semaines et serait heureux de pouvoir accueillir de nouveaux membres. Avis donc aux amatrices et amateurs !

- Ordre du jour :
- 1. rapport du conseil d'administration
 - 2. rapport financier de l'année 2023
 - 3. rapport des commissaires
 - 4. affectation du résultat
 - 5. décharge du conseil d'administration
 - 6. renouvellement du CA
 - 7. élection des commissaires aux comptes
 - 8. perspectives de notre projet
 - 9. divers

Pour le conseil d'administration,
Evandro Cimetta (président)

Un appel à projets spécial dédié au Fonds pour une transition juste est ouvert du 4 mars au 4 avril 2024

Cet appel spécial est limité à un seul axe :

Axe 5 : Fonds pour une transition juste

5.1. Transition vers les objectifs de l'Union pour 2030 en matière d'énergie et de climat et vers une économie de l'Union neutre pour le climat d'ici à 2050

La transition verte présente un enjeu crucial en termes de main-d'œuvre qualifiée et bien formée. Pour répondre à ce défi, il est essentiel de restructurer, compléter et étendre l'offre de formation professionnelle et d'apprentissage continu.

Les projets à introduire doivent se concentrer sur le perfectionnement et la reconversion des salariés et de la main-d'œuvre de l'artisanat,

actuellement impliqués dans les technologies basées sur l'énergie fossile. Les projets doivent répondre aux besoins croissants de formation découlant des objectifs de la transition verte, notamment en ce qui concerne les énergies renouvelables, l'efficacité énergétique et la décarbonation énoncés par le PNEC (Plan national intégré en matière d'énergie et de climat).

Les formations proposées dans le cadre des projets doivent favoriser le redéploiement des salariés des entreprises susceptibles d'être impactées par les nouvelles mesures de transition énergétique, tant au niveau de leurs emplois que de leurs compétences.

Les acteurs clés pour la mise en œuvre de ces actions sont en principe les centres de formation sectoriels, les organisations sectorielles et les chambres professionnelles.

Toutes les modalités et informations se trouvent sur le site www.fse.lu

INTERGLOBAL

EN TUNISIE, UN NOUVEAU TRAFIC D'ÊTRES HUMAINS

« Les geôliers laissaient entendre qu'ils allaient nous violer »

Maryline Dumas

Depuis l'automne dernier, des migrant-es sont séquestré-es en Tunisie par des Subsahariens qui rançonnent leurs familles. Un trafic qui s'est développé face à la vulnérabilité grandissante de ces populations.

Un nouveau trafic s'est développé en l'espace de quelques mois en Tunisie : des migrant-es d'Afrique subsaharienne en kidnappent d'autres afin de rançonner leurs familles. Seules quelques victimes ont osé déposer plainte, mais un chercheur, qui travaille sur le phénomène, estime sous couvert d'anonymat au vu de la sensibilité du sujet que « l'étape initiale est dépassée, il s'agit de réseaux structurés, nous sommes dans une phase de maturation ». Selon lui, « les dossiers sont peu nombreux car les Subsahariens sont en situation illégale et ils ont peur d'être arrêtés en allant au commissariat. Ils ne sont pas au courant des services offerts par les ONG donc ne se tournent pas vers elles ».

Ce nouveau trafic se nourrit de la situation vulnérable des migrant-es. Alors que beaucoup venaient en Tunisie pour travailler, leurs conditions de vie ont basculé le 21 février 2023 avec un communiqué de la présidence de la République tunisienne. Dans celui-ci, le président Kaïs Saïed considère que l'arrivée de populations subsahariennes en Tunisie est un « plan criminel pour changer la composition du paysage démographique ». Des mots qui peuvent surprendre alors que, selon les chiffres officiels, il y avait, à ce moment-là, un peu plus de 21.000 personnes en situation irrégulière sur le territoire tunisien, soit moins de 0,2 % de la population. Cette déclaration a entraîné des violences à

l'égard des personnes à la peau noire dans les rues tunisiennes, mais également de la peur : les patron-nes qui embauchaient des subsaharien-nes ou encore des propriétaires qui leur louaient des logements les ont renvoyé-es ou expulsé-es, craignant, à leur tour, d'être visé-es. Certain-es migrant-es sont rapatriés volontairement dans leur pays. D'autres tentent de traverser la Méditerranée pour l'Europe. La Tunisie n'est plus un pays d'installation pour les migrant-es, mais un pays de transit.

En juillet 2023, des violences éclatent à nouveau. Cette fois, à Sfax, capitale économique du pays devenue en l'espace de quelques mois le principal point de départ vers l'Europe. La population locale, agacée par les campements insalubres des migrant-es en plein centre-ville, les prennent pour cible en les délogant et en les remettant à la police. Les forces de l'ordre évacuent les étrangères et les étrangers, puis les abandonnent dans le désert, aux frontières communes avec l'Algérie et la Libye. Selon le rapport de l'Organisation Mondiale contre la Torture (OMCT), publié en décembre dernier, ces déportations n'ont pas cessé depuis, même si les autorités continuent de les nier.

L'histoire de Bintou* que le woxx a rencontré, confirme ces déportations. Arrivée légalement – les Guinéen-nes ont droit à un séjour de 3 mois – à Tunis en août 2023, la jeune femme de 32 ans souhaitait rejoindre son mari Bakary*, qui vient d'obtenir son statut de réfugié politique en France. Menacée par son ex-mari au pays, la trentenaire est pressée et ne supporte pas l'idée d'attendre la fin du processus de rapprochement familial en Guinée. Le 29 janvier dernier, à 6 heures du matin, elle monte dans un Zodiac à

Sfax, à 260 km au sud de Tunis, espérant traverser la Méditerranée avec une cinquantaine d'autres subsahariens. Un voyage qui lui a coûté 1.500 euros mais n'aura duré qu'une heure. La garde-maritime tunisienne intercepte le pneumatique et ramène tout le monde au port de Mahdia, à 95 kilomètres au sud de Sfax. Les candidat-es au départ sont d'abord déporté-es vers l'Algérie dans un grand bus. Mais, sachant qu'Alger les refoulera, il n'y a pas d'autre choix que de marcher jusqu'à Nefta, une oasis du sud-ouest de la Tunisie. Là-bas, la garde-nationale intervient de nouveau et attrape celles et ceux qui ne peuvent s'enfuir en courant. Bintou a un pied enflé, elle est fatiguée et ne s'est nourrie que de dattes depuis deux jours. Elle est arrêtée. Le groupe est détenu une journée dans les locaux de la garde nationale avec d'autres migrant-es interpellé-es dans un autre cadre. Le 31 janvier, Bintou, huit femmes, trois enfants et deux hommes sont déporté-es dans le désert à la frontière avec la Libye.

Fouetté-es et électrocuté-es

Dès que la garde nationale tourne dos, les deux hommes – des Camerounais – du groupe abandonné dans le désert proposent de guider tout le monde jusqu'à Sfax contre la promesse de leur payer 600 dinars (176 euros) par personne une fois arrivé-es. Désespérées, les femmes acceptent. Mais Bintou est curieuse. Durant les trois nuits de marche et de jeu de cache-cache avec les sécuritaires, elle va interroger les guides et mettre en doute leur connaissance du terrain : « J'ai posé beaucoup de questions car j'avais l'impression qu'on marchait sans fin. À un moment donné, ils m'ont expliqué que c'était leur travail

d'emmener les migrants de la frontière à Sfax pour faire la traversée. Ils ont dit que quand ils ne trouvaient pas de clients, ils se faisaient arrêter par la police pour guider les personnes qui sont déportées. »

De fait, la troisième nuit, le groupe est récupéré par un pick-up conduit par un Tunisien appelé par les Camerounais. Caché-es à l'arrière sous un filet, les femmes et les enfants sont ramenés à Sfax, où ils passent une nuit dans un appartement qui semble être habité par des Tunisiens. Ceux-ci demandent 600 dinars (173 euros) par personne mais refusent de donner les téléphones pour appeler les familles. Les deux Camerounais se présentent comme les « coxeurs », terme utilisé par les pays subsahariens pour désigner un passeur. C'est une compatriote, « Madame Aïcha », qui vient payer pour tout le monde. « On nous a vendues », estime Bintou. Les neuf femmes et les trois enfants sont emmené-es en taxi, direction la cité Ennour, à l'ouest de Sfax. Dans un immeuble de plusieurs étages, elles sont séparées et enfermées dans des chambres avec d'autres prisonniers.

Mariam*, une des camarades de Bintou, avec qui le woxx a pu également s'entretenir, décrit : « Nous étions privé-es d'eau, de nourriture. Nos geôliers, tous subsahariens, portaient des machettes, des fouets. On m'a giflée, on m'a empêchée de dormir... » Elle a aussi été menacée : « Les geôliers prenaient de la drogue. Ils nous laissaient entendre chaque nuit qu'ils allaient nous violer. » Elle affirme avoir vu des prisonnier-ères blessés après avoir été fouetté-es et électrocuté-es. Bintou, elle, assiste à la torture de deux jeunes guinéens. Fouettés avec une corde et filmés. Les vidéos sont envoyées aux familles pour les convaincre de payer.



PHOTO : EPA

Un migrant subsaharien installé dans une tente de fortune face aux bureaux de l'Office international des migrations, à Tunis, en juillet 2023.

Mariam a passé une semaine dans cet immeuble, avec son bébé de 16 mois. Sa famille a dû payer 6 millions de francs guinéens (651 euros). Dans son malheur, Bintou a eu plus de chance. Elle a été libérée au bout de trois jours. Selon les preuves fournies au woxx, Bakary, son mari, fait un premier virement de 500 euros le 4 février via Orange money, un service de transfert d'argent en Côte d'Ivoire. Mais on lui répond que l'Ivoirien qui a reçu l'argent a disparu. Il cherche alors un contact fiable. Les ravisseurs lui mettent la pression. Les appels sur la messagerie électronique Whatsapp s'enchaînent. Il y a ce numéro tunisien avec pour photo de profil un Subsaharien qui apparaît de face, ou encore ce numéro allemand avec la tour Eiffel comme image.

Les « coxieurs » en veulent plus

Grâce à un Guinéen habitant en France dont la femme est également retenue dans le même immeuble, Bakary entre finalement en contact avec un intermédiaire qui a déjà réussi à faire libérer des personnes. Il lui verse 450 euros, mais l'intermédiaire

revient seul de la cité Ennour : les « coxieurs » demandent, en plus, à être rémunérés pour le trajet de la frontière libyenne à Sfax. Bakary verse à nouveau 200 euros. Bintou est en vie, mais elle n'a plus que son passeport et les vêtements qu'elle a sur elle. Elle marche mal, car son pied est toujours enflé et elle a des douleurs aux hanches. Elle se plaint également de problèmes au cœur qui lui valent une hospitalisation d'une semaine.

Bakary est en colère. D'abord, parce que sa femme lui a menti - il la croyait en Guinée, attendant le rapprochement familial -, mais surtout contre « ses frères ». Depuis la libération de Bintou, il n'a qu'une envie : faire arrêter les trafiquants. Et pour cause, il a lui-même été victime de traite humaine et de torture en Libye, avant d'arriver en France en 2017 : « Souvent, en France, on me dit : " Les Libyens, c'est horrible ce qu'ils font..." Moi, je réponds tout le temps : " Les premiers à m'avoir vendu, ce sont mes frères noirs ! " »

En Tunisie, le phénomène n'a, semble-t-il, débuté qu'à l'automne dernier. Les modes opératoires se ressemblent : un service - le transport jusqu'à

Sfax ou un hébergement - est proposé et les migrant-es se retrouvent prisonnier-es. « La situation fait qu'il est difficile pour un migrant de prendre les transports en commun ou de se loger. Cette vulnérabilité nourrit les trafics, car les Subsahariens acceptent les propositions sans réfléchir », explique Hassen Messaoud, chef de projet chez Avocats sans frontières (ASF).

Aucune organisation n'a jusqu'à ici communiqué officiellement sur le sujet. Dans son rapport « Les routes de la torture », publié en décembre, l'Organisation mondiale de la Torture se contentait de noter : « Selon des activistes consultés pour cette étude, des bandes organisées pratiquant des enlèvements et des rançonnages de personnes migrantes seraient actives en Tunisie au niveau de Kasserine et de Sfax. » Avocats sans frontières a missionné deux avocates du barreau de Sfax pour défendre les victimes. Elles comptent une quinzaine de dossiers. Une autre ONG compte une dizaine de cas. La plupart sont liés à des migrant-es arrivés-es à Tebessa, en Algérie. Pris-es en charge par des passeurs pour être accompagnés-es jusqu'à Sfax. Ils et elles sont ensuite vendus

à des kidnappeurs. Mais l'ONG a aussi recolté trois témoignages de personnes attrapées en mer, déportées par la police puis kidnappées en voulant retourner à Sfax, comme Bintou et Mariam. Selon cette organisation, les forces sécuritaires ont fait quelques descentes et il y aurait eu des arrestations. Mais aussi des ratés : intervention dans une maison voisine (les téléphones des migrant-es étant volés, ils ne peuvent localiser leur lieu de détention), suicide des suspects pour éviter l'interpellation... Interrogées, les autorités sécuritaires n'ont pas répondu à nos sollicitations.

* Les noms ont été modifiés par mesure de sécurité.

REPORTAGE

be|wan|dern

(ein Gebiet) in ausgedehnterem Maße durchwandern und dadurch kennenlernen

STADTERKUNDUNGEN

Wie man Brüssel zu lesen lernt

Text: Thorsten Fuchshuber

Fotos: Patrick Galbats

Von Beruf ist Manuel Schmitz Stadtführer in der Kapitale Belgiens. In seiner Freizeit bewandert der 49-jährige Buchautor und Familienvater alle sechstausend Straßen der Stadt. Die woxx hat ihn auf einem seiner Spaziergänge begleitet.

Der Stadtplan von Brüssel liegt ausgebreitet auf dem Kneipentisch. Eine Orientierungshilfe, wie sie den in Deutschland beliebten Baedeker-Reiseführern beigelegt sind. Dieses Exemplar hier ist aus den 1990er-Jahren und schon ein wenig verschlissen. „Manche von den Straßen, die dort eingezeichnet sind, gibt es so gar nicht mehr“, sagt Manuel Schmitz. Wie andere Großstädte ist Brüssel stän-

dig dabei, sich zu verändern. Davon bleibt auch die Verkehrsführung nicht unberührt.

Exakt 5.267 Straßen sind auf der Karte verzeichnet. „Die Stadt hat aber ein paar mehr“, so Schmitz. Insgesamt setzt sich die als „Brüssel“ wahrgenommene Region Brüssel-Hauptstadt aus 19 Gemeinden zusammen und ist von über 6.000 Straßen durchzogen, wie er weiß. Seinen Papierplan hat er deshalb durch Internet-Recherchen ergänzt.

In den Baedeker-Plänen sind die großen Straßen gelb eingezeichnet, die kleineren weiß. In Schmitz' Exemplar allerdings sind viele davon rot markiert. Das sind jene, die er schon bewandert hat.

Es ist ein für Ende Februar ungewöhnlich milder Dienstagmorgen. Als Treffpunkt war der Platz vor der Kirche von St. Gilles verabredet. Manuel Schmitz hat sich dann doch lieber zum Warten in die Brasserie Verschueren gesetzt. Die seit 1880 existierende Bar ist einer der beliebtesten Treffpunkte am Parvis St. Gilles, dem zentralen Platz der gleichnamigen Brüsseler Gemeinde. An diesem Morgen ist um 10 Uhr aber noch wenig los. Schmitz kann sich mit seinem Stadtplan also auch räumlich entfalten, wenn er von seinem Stadterkundungsprojekt erzählt.

2.000 Kilometer ist er dafür bereits marschiert. 2.000,22 Kilometer, um genau zu sein. Der Brüssel-Bewanderer

lässt auf seinem Smartphone eine App mitlaufen, die Buch für ihn führt. Heute macht er seinen 399. „Spaziergang“, wie er seine Stadtbegehungen nennt.

„Eigentlich dachte ich, Brüssel ganz gut zu kennen. Dann habe ich gemerkt, dass dem gar nicht so ist.“

Einmal alle Straßen Brüssels durchschreiten. Wie kommt man auf eine solche Idee? Noch dazu, wenn man sein Geld als Stadtführer verdient?

„Während der Corona-Pandemie hatte ich viel Zeit“, sagt Schmitz über die Periode 2020/21, in der es sogar vorkommen konnte, dass man sich ganz alleine auf der Grand-Place, dem zentralen Marktplatz Brüssels, wiederfindet, die sonst durch einen niemals endenden Zustrom der Tourist*innen geprägt ist. Viel Fahrrad sei er damals gefahren. Und Spazieren gegangen. „Bis dahin dachte ich, Brüssel eigentlich ganz gut zu kennen. Dann habe ich gemerkt, dass dem gar nicht so ist.“ Also fasste der heute 49-jährige den Plan, alle Straßen der Stadt zu durchwandern.

Nun aber ist es Zeit, loszugehen. „Ich suche noch meine Mütze“, sagt Schmitz. Er zieht sich seinen gelben Anorak über den roten Pulli und ist in seinen grauen Trekking-Schuhen zur Tür hinaus.

Wir biegen in die Rue du Fort ein und von dort in die Rue d'Andenne. Sofort merkt man, dass der Mann mit der markanten schwarzen Hornbrille nicht als Flaneur unterwegs ist, sondern neugierig Witterung aufnimmt. Weil es in den Straßen Brüssels immer etwas zu entdecken gibt. Sichtlich begeistert bleibt er vor einem Jugendstil-Gebäude stehen. „Ich mache hier mal ein Foto für mich“, sagt er und zückt sein Handy. „Tatsächlich war ich hier auch noch nie.“

Einen langweiligen Gang durch ein Industriegebiet wollte er heute, wo er ausnahmsweise in Begleitung sei, vermeiden, erklärt er, und löst damit

Einmal alle Straßen Brüssels entlang: Mehr als 2.000 Kilometer ist Manuel Schmitz auf diese Weise schon spaziert.



be|wan|dert

(auf einem bestimmten Gebiet)
erfahren, gut Bescheid wissend, sich
auskennend

leises Bedauern beim begleitenden Fotografen aus. Der hätte den damit verbundenen Motiven durchaus einiges abgewinnen können. Der Stadtspaziergänger entschuldigt sich vorab, die heutige Route werde ein wenig im Zickzack verlaufen, damit er am Abend ein paar weitere, bislang noch nicht markierte Straßen mit seinem Rotstift nachzeichnen kann.

Man darf sich das nicht so vorstellen, dass Manuel Schmitz Häuserblock für Häuserblock umrundet, Stadtviertel für Stadtviertel abmarschiert. Er läuft vielmehr dort, wonach ihm der Sinn steht. Bei Regen, bei Sonnenschein, morgens, mittags, abends und, wenn er nicht schlafen kann, auch mal nachts um drei. „Zuletzt war ich viel in Anderlecht unterwegs und brauche von dem Viertel jetzt mal Pause“, sagt er, während ihm schon wieder ein neues Detail auffällt. „Siehst du dieses Sgraffito da oben?“, fragt er und zeigt auf eine Jugendstilverzierung am oberen Teil einer Häuserfassade, wie sie für das Brüssel des Fin de Siècle so typisch ist.

„Man sagt ja oft Fresco dazu, das ist aber eigentlich nicht richtig.“ Bei einem Fresco werde nämlich nur Farbe auf ein frisches Stück Putz aufgetragen, beim Sgraffito die zu bemalenden Formen und Motive zuvor in den Putz eingekratzt. Daher auch der Name, vom italienischen „sgraffiare“, was „kratzen“ bedeutet. „Man hat ein recht enges Zeitfenster dafür, denn der Putz darf nicht mehr ganz weich, aber auch nicht zu trocken sein“, erläutert Schmitz, ehe er auf die hässlichen Balkone am selben Gebäude zu sprechen kommt. „Das sind Aluminiumbalkone, die sind in den 1960er-Jahren modern geworden.“

„Schon lost“, sagt Schmitz halblaut zu sich selbst, schon verloren. Mithilfe seines Handys versucht er die Orientierung für unseren Spaziergang wiederzufinden. Die Ausschnitte seines Baedeker-Stadtplans, die heute gelaufen werden sollen, hat er dort als Fotos gespeichert.

So ganz kann er die Rolle des Stadtführers offenbar nicht ablegen, wenn er in Begleitung ist. Doch das lenkt ihn ab von seinem eigentlichen Plan. Auch

deswegen läuft er sonst eigentlich immer allein. Seine Kinder gehen ohnehin lieber mit ihm in den Wald. „Weil ich da nichts drüber erzählen kann.“ In der Stadt bleibe er ständig stehen und halte Vorträge, „und da haben die nicht so Bock drauf“. Im Wald werde er auf den Arm genommen, weil die Sprösslinge wissen, dass die Antwort einsilbig ausfallen wird: „Papa, was ist das für ein Baum?“ – „Einer mit Blättern dran.“

Seit 20 Jahren lebt Manuel Schmitz schon in der Stadt. Zwei seiner drei Kinder sind hier zur Welt gekommen, der älteste Sohn war damals gerade zweieinhalb. Geboren und aufgewachsen ist der Deutsche in Trier. An der dortigen Universität hat er auch Politik studiert, gefolgt von Promotion und Lehre. Es folgte ein Intermezzo in Frankfurt am Main, wo seine Frau bei der Deutschen Flugsicherung arbeitete. Bis sie ein Angebot bekam, zum europäischen Pendant der Behörde zu wechseln. Nach Brüssel.

„Zuletzt war ich viel in Anderlecht unterwegs und brauche von dem Viertel jetzt mal Pause.“

„Ich war noch nie zuvor hier gewesen“, erinnert er sich, „fand die Stadt aber sofort unheimlich toll.“ Er schwärmt von der Stadtlandschaft mit ihren vielen Hügeln, die immer wieder eine neue Perspektive ermöglichen, von der „Grundentspanntheit“, die hier herrsche, ganz anders als Frankfurt („zu viel Testosteron“) oder Berlin („zu hart“), wo sein Sohn seit ein paar Jahren lebt.

Anfangs hat der Politikwissenschaftler noch an der Universität in Löwen unterrichtet, Kurse über die politische Struktur der Europäischen Union gegeben. Heute arbeitet er neben seiner Tätigkeit als Stadtführer vor allem als Buchautor. Obwohl er die Stadt wohl besser kennt als viele, die hier geboren und nie weggegangen sind, scheint er noch nicht ganz an-



Sich verorten, immer wieder: Seit 20 Jahren lebt Manuel Schmitz schon in der Stadt.

gekommen zu sein. „Ich würde gerne mehr aus der Bubble rauskommen“, sagt er. Man kann vermuten, dass sich diese soziale „Blase“, wie bei vielen Arbeitsmigrant*innen, nicht zuletzt selbst aus „Expats“ zusammensetzt. Die stammen, zumal, wenn man Kinder hat, über die Kontakte an den jeweiligen Schulen oft aus demselben Land wie man selbst.

Mittlerweile ist es elf Uhr sieben. Sofern die App recht hat, haben wir gerade mal 1,12 Kilometer zurückgelegt. Nicht gerade schnell, aber mit offenem Blick. „Ganz oft habe ich das Gefühl, dass ich eine Straße lesen kann“, sagt Schmitz, der damit sagen will, wie viel ein Ort bei genauerer Betrachtung preisgibt. „Bei dem Gebäude da sehe ich, dass es eines der ältesten der Straße sein muss; die Deko am Fensterbogen stammt aus den 1870er-Jahren.“ Das Haus, auf das er zeigt, sieht nicht nach großem Reichtum aus. „Eine Maison de maître ist das nicht, aber damals wurde die architektonische Grundstruktur selbst in den ärmeren Stadtvierteln beibehalten.“

Auch das ist es, was ihm an Brüssel so gut gefällt: der große Altbaubestand. „Das ist eine Stadt des 19. Jahrhunderts, aber nicht so wie Paris oder Wien. Hier ist nichts perfekt.“ Brüssel, die Kapitale einer verspäteten Nati-

on, habe damals erst lernen müssen, wie eine Hauptstadt auszusehen hat. Erst nach und nach sind die einstmaligen ländlichen Gemeinden, die den historischen Stadtkern umgaben, zu dem Ballungsraum zusammengewachsen, den man heute als „Region Brüssel-Hauptstadt“ erlebt.

Spuren der ländlichen Vergangenheit sind noch immer zu sehen. „Manchmal sieht man ein Haus und erkennt: das ist ein Haus aus einem Dorf. Die Dekorationen sagen das, die Dimensionen sagen das“, so Schmitz. „Und manchmal sieht man auch, dass ein Gebäude von der Straße abgewandt ist, weil der Straßenverlauf früher ein anderer war.“

Die Stadt. Man erkennt ihren Reichtum, der nicht zuletzt mit der Kolonialherrschaft im Kongo kam. Und den Willen ihrer Bewohner*innen, zusammenzuwachsen, zum Symbol der Nation zu werden. So wie in der Rue de la Perche, wo der Spaziergänger, der nun doch wieder Stadtführer ist, vor der École Léonie La Fontaine stehen bleibt. „Das ist ein tolles Beispiel für ein Gebäude aus der Neorenaissance.“ Obwohl als „flämische Neorenaissance“ bezeichnet, handle es sich dabei um einen nationalen Baustil: „Da wollten die Leute zeigen, dass sie Belgier sind.“

REPORTAGE



„Man sagt ja oft Fresco dazu, das ist aber eigentlich nicht richtig“: Der Brüssel-Bewanderte erklärt, was ein Sgraffito ist.

Wir gehen die Straße zu Ende und erreichen die Avenue du Parc, unweit der „Friterie de la Barrière“, wo man auch spät nachts, nach einigen Trappisten-Bieren, seinen Fritten-Heißhunger noch stillen kann. „Sowas macht mich happy“, ruft Schmitz aus. Er meint damit nicht die Aussicht auf eine Portion Pommes mit Sauce andalouse, sondern hat ein Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Blick, eines im eklektischen Stil, von denen es so viele hier in Brüssel gibt. „Das einfachste Merkmal, um Baustil und Alter eines Hauses zu erkennen, ist die Verbindung von Dach und Fassade“, sagt er und zeigt auf das Dachgesims, die Corniche, die es in der Stadt teils mit schlichter, teils mit aufwändiger Verzierung gibt. So wie hier, wo es aus Holz gedrechselte ornamentale Streben sind.

Dann geht es zurück in die Rue de la Perche, die jetzt, den Schmitz'schen Regeln folgend, als durchschritten gilt. „Ich muss immer einmal ganz hoch und ganz runter laufen, und zwar so weit, dass ich in die angrenzenden Straßen schauen kann“ – so wie gerade eben in die Avenue du Parc – „dann bin ich eine Straße gegangen.“

Was aber unterscheidet Straßen von Pfaden und Wegen? „Für mich ist eine Straße ein Weg mit einer Müllabfuhr“, erklärt er, als sei das die evi-

denteste Sache der Welt. Waldwege zählen normalerweise also nicht dazu. Da Schmitz die Regeln selbst gemacht hat, kann er sie aber natürlich, wenn er Lust hat, auch mal brechen. Es ist ja kein Wettbewerb, den er absolviert.

Seine Kinder gehen schon immer lieber mit Manuel Schmitz in den Wald. – „Weil ich da nichts drüber erzählen kann.“

Einsam fühlt er sich bei seinen Märchen nicht. Öfter mal wird er angesprochen, beispielsweise von älteren Leuten. Mit seiner knallgelben Jacke ist er nicht zu übersehen. Das ist für einen Stadtführer wichtig, damit man ihn in den Menschenmassen wiederfindet, wenn mal jemand trödelt. Aber auch als Stadtpaziergänger legt er Wert darauf, ein Signal zu senden. Ein Einbrecher auf Erkundungstour würde sich nämlich anders kleiden. „Dann wissen die in den Wohnvierteln: Ich checke nichts aus.“

Derzeit sind allerdings weniger Einbruchsdiebstähle, sondern Schießereien zwischen Drogenban-

den das heißdiskutierte Problem in Brüssel. Nicht weniger als acht davon hat es binnen zweier Wochen in der Stadt gegeben, mit einem Toten und mehreren Verletzten, teils an belebten Orten wie hier in St. Gilles an der Porte de Hal. Dem Image von Brüssel tut das nicht gut. Seit je unterscheidet sich das Sicherheitsempfinden der Besucher*innen mehr oder weniger stark von dem, das die Einwohner*innen der Hauptstadt haben. Hinzu kommt etwa, welches Geschlecht, welche Hautfarbe, welche sexuelle Orientierung man hat, oder ob man als Jude erkennbar ist.

Manuel Schmitz hatte bei seinen Spaziergängen noch nie das Gefühl, dass es brenzlich wird. „Es gibt schon ein paar Viertel, da gucke ich links und rechts, aber ich dachte noch nie, das wird jetzt ätzend.“ Dass er das als weißer Mann sagt, ist ihm bewusst.

Das Thema Sicherheit ist in erster Linie auch ein gesundheitspolitisches und soziales Problem, das viel mit den Verelendungsprozessen der Stadt zu tun hat. Davon sind beispielsweise auch die in Belgien ankommenden Flüchtlinge betroffen, für die es nicht ausreichend Unterkünfte gibt und die auf der Straße übernachten müssen. Auch sonst ist die hohe Obdachlosigkeit augenfällig, die sich in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt hat.

Seit einiger Zeit hat sich zudem das Kokainderivat „Crack“ auf dem Markt für berauschende Substanzen durchgesetzt, eine einfach herzustellende und günstig verkaufte Droge. Neue Banden wollen mitmischen, was zu Revierkämpfen führt. Manche verwenden dabei statt Messer und Pistolen gleich Sturmgewehre wie die AK-47, die „Kalaschnikow“. Das hat eine neue Qualität.

Manuel Schmitz verschließt vor diesen Dingen nicht die Augen. Dennoch ist er genervt über den schlechten Ruf der Stadt. „Auf meiner Instagram-Seite hat mal jemand in einem Kommentar geschrieben, ich solle mir eine kugelsichere Weste kaufen. Und ich dachte mir nur: What the hell are you talking about?“

Mittlerweile sind wir über die Chaussée de Forest und die Rue Gustave Defnet in der Rue Crickx angelangt, wo auch die für ihr innovatives Konzertprogramm bekannten „Ateliers Claus“ beheimatet sind (siehe „Musikalische Ausnahmezustände“ in woxx 1579). Wieder geht es hoch zur Chaussée de Forest. Einmal links und rechts gucken. Die Rue Crickx ist abgehakt.

Es ist jetzt 11h30 und wir sind 1,9 Kilometer gelaufen. „Haltet ihr noch durch?“, fragt Schmitz, scheinbar ernsthaft besorgt. Er selbst marschiert im Schnitt 30 Kilometer pro Woche bei seinen professionellen und privaten Stadtpaziergängen – es können aber auch mal 50 Kilometer werden. Insgesamt 250 Führungen hat er im vergangenen Jahr gegeben.

Da kommt man schon mit den Leuten ins Gespräch. „Die Leute reden total frei mit mir“, erzählt er. „Ich hatte bei jeder Führung Kommentare, wie viele Migranten es in Brüssel gibt und die waren durch die Bank negativ. Die Leute haben mir Sprüche um die Ohren gehauen ...“ Das gelte für Leute, die eine günstige Busreise machen ebenso wie für Doktor XY aus einem Ortsverband der deutschen konservativen CDU.

Brüssel sei grau und schmutzig, bekomme er dabei zu hören. „Bei grau würde ich mit großer Leidenschaft immer widersprechen“, sagt Schmitz über seine Stadt. „Der Himmel mag oft grau sein, aber der Rest ist nicht grau. Überhaupt nicht. Und als besonders schmutzig empfinde ich es auch nicht.“

„Das ist eine Stadt des 19. Jahrhunderts, aber nicht so wie Paris oder Wien. Hier ist nichts perfekt.“

Für viele stehe Brüssel synonym für die Europäische Union. „Und weil die EU als bürokratisch wahrgenommen wird, ist es grau, eine graue Bürokratenstadt. Wenn die dann auch nur im Europaviertel bleiben, dann kann es sein, dass die mit diesem Bild wieder nach Hause fahren“, meint er. „Weil das Viertel natürlich auch sehr grau sein kann, je nachdem, was man davon gesehen hat.“ Viele seien richtig überrascht, wenn sie zum ersten Mal auf der Grand-Place stünden. „Die wussten gar nicht, dass Europas Hauptstadt einen so großartigen Marktplatz hat.“

Nicht nur, weil er selbst davon lebt, kann sich Schmitz ein Brüssel ohne EU-Institutionen nicht mehr vorstellen. Deren Bedeutung sei elementar für das Bruttoinlandsprodukt der Stadt. Zudem kämen 80 Prozent der Besucher*innen nur wegen der Europäischen Union. Er erinnert an ein Buch aus dem 19. Jahrhundert, die literarische Beschreibung des in Bedeutungslosigkeit erstarrten Brügge, der einst reichsten Handelsstadt Nord-europas, „Das tote Brügge“ – „Bruges-la-morte“. „Ohne die EU hieße es ‚Bruxelles-la-morte‘.“

Davon kann derzeit keine Rede sein. „Aus meiner Perspektive kommen viel mehr Touristen als vor der Pandemie“, meint der Branchenkenner. „Ich habe den Eindruck, dass der asiatische Markt Brüssel stärker wahrnimmt.“ Vor allem indonesische Reiseveranstalter hätten Brüssel offenbar in ihre Europareisen mit aufgenommen, vermutet Schmitz, der über Osttimor promoviert hat, das nach jahrzehntelanger indonesischer Besatzung und vorausgegangener portugiesischer Kolonialherrschaft 2002 unabhängig geworden war. Die Besucher*innen

aus Indonesien erkennt er also an der Sprache. Sofern der Lärm der Großstadt das erlaubt.

Auch aus diesem Grund ist er froh über die Verkehrsberuhigung, die die Stadt Brüssel in den vergangenen Jahren eingeleitet hat. Sein Urteil über das Resultat fällt widersprüchlich aus. Einerseits ist er natürlich froh, denn „für einen Stadtführer ist Verkehrslärm das Schlimmste“. Andererseits sei mit den gemachten Maßnahmen nicht nur der Individualverkehr zurückgedrängt worden. Die Straßen wurden enger gemacht, und häufig gibt es dann auch für Busse kein Durchkommen mehr. Das betrifft die Linienbusse nicht weniger als Reisebusse, die er meint, und die seine Klientel in die Innenstadt kutschieren.

An diesem Dienstagmorgen in St. Gilles hält sich der Verkehr in Grenzen. Abermals biegen wir ein in die Rue Théodore Verhaegen, wo wir ein Stück die Straße runter schon einmal gewesen sind. Von dort geht es auf die Place de Bethléem. Ein paar Jugendliche stehen herum und reden miteinander. Ansonsten ist der schmucklose Platz verwaist.

Manchmal, wenn es nicht viel zu entdecken geht, vielleicht auf einem Gang durch ein Industriegebiet, hängt Manuel Schmitz auch mal in sich ge-

kehrt seinen Gedanken nach. Meist aber bleibt er auf Empfang. Studiert die Häuser. Die Straßenführung. Und auch die vielfältige Teilung der Stadt. „Es gibt ja nicht nur arm und reich, sondern verschiedene Abstufungen davon.“ Die Armut erkennt man nicht nur an den Gebäuden, sagt er: „Sie trägt sich in die Gesichter der Menschen ein.“

241.000 Einwohner*innen hat die Stadtregion in den vergangenen 20 Jahren hinzugewonnen, in der sich heute 1,24 Millionen Menschen tummeln. Eine Milliarde Euro hat die Verwaltung in dieser Zeit investiert – in die Schaffung von Wohnraum, Lernhilfe, Neugestaltung von Schulen und ähnliches. Die soziale Ungleichheit hat dennoch tendenziell zugenommen. Im Jahr 2022 waren nicht weniger als vier von zehn Brüsseler Bürger*innen von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht.

Die Betroffenen leben vor allem entlang des Kanals und im sogenannten „croissant pauvre“. 22,5 Prozent der Brüsseler bevölkern diesen im Nordwesten der Stadt gelegenen „Halbmond der Armut“, ein dicht besiedeltes Terrain, das nur 9,3 Prozent des Stadtgebietes umfasst. Wem es gelingt, sich wirtschaftlich zu stabilisieren, zieht weg von dort, Neuan-

kömmlinge rücken nach. (Vier von zehn Einwohner*innen der Stadt besitzen nicht die belgische Staatsbürgerschaft.) In diesen am stärksten benachteiligten Gebieten sind auch die höchsten Arbeitslosenquoten zu verzeichnen: In Anderlecht und Molenbeek liegt sie bei 18,1 beziehungsweise 21,3 Prozent, im hippen Ixelles bei 12,6 und im vornehmen Uccle bei 11,1 Prozent. „Der Süden ist sehr reich, aber es gibt keinen öffentlichen Raum“, gibt der Stadtläufer seine Beobachtungen wieder. „Wenn man im Villenviertel von Uccle durch die Straßen geht, kommt man an großen, tollen Anwesen vorbei, aber der Bürgersteig ist seit Jahren nicht mehr gereinigt worden und man rutscht ständig aus.“

Niemand geht dort zu Fuß, es sei denn das Personal auf dem Weg zur Bushaltestelle oder wenn jemand den Hund ausführt. Die herrschaftlichen Häuser hätten zur Straße hin auch kaum Fenster, sagt Schmitz. Nur nach hinten, in Richtung Garten. „Die Gebäude interessieren sich nicht für den Passanten, weil es das Konzept des Passanten dort ohnehin nicht gibt.“

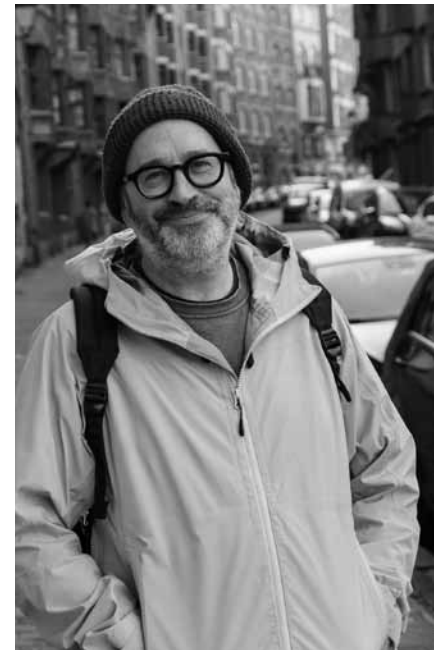
Die Häuser, von denen er spricht, sind hinter großen Hecken und Zäunen verborgen. Das habe auch mit dem sich verändernden Charakter der Macht in der Gesellschaft zu tun, und damit, wie sich diese Veränderung auf die Architektur auswirkt: „Früher hat man mit seinem Reichtum angegeben, die Devise war: Schau mich an. Heute sagt man: Schau mich nicht an.“

„Ich renne keinen Berg hoch, mir begegnet kein Tiger, es ist nur Alltag. Aber ich finde das Alltägliche so schön.“

Schmitz hat genau über diesen Zusammenhang vor kurzem ein Buch geschrieben, mit dem Titel „Monumental: Macht und Architektur in Brüssel“. Der Wandel werde auch an öffentlichen Gebäuden sichtbar. „Es gibt ein paar sehr universelle Regeln, wie man Macht baut“, sagt er: „Das einfachste ist, man baut groß und weit in die Höhe.“ Mit dem zunehmend versachlichten, nichtpersonalen Charakter der Macht werde es allerdings immer schwieriger, eine entsprechende Symbolik zu finden. „Die Botschaften sind nicht mehr eindeutig.“

Für Manuel Schmitz' nächsten Satz gilt das nicht. „Wir müssen jetzt da hoch; ich muss bis zur Ecke gegangen sein.“ Also die Rue Dethy hinauf, nach links in die Rue Gailliard, und gleich wieder rechts rein in die Rue Vanderschrick.

Um 11.47 Uhr sind wir am Ende der heutigen Tour angelangt. 2,8 Kilometer sind wir insgesamt gegangen. Wird das tatsächlich nie langweilig,



Die Perspektive ist stets an den Ort des Betrachters gebunden: Manuel Schmitz hat Glücksmomente, wenn er durch Brüssel spazieren kann.

immer solche Runden zu drehen? „Nein, obwohl Spaziergehen ja etwas total alltägliches, normales ist. Ich renne keinen Berg hoch, mir begegnet kein Tiger, es ist nur Alltag. Aber ich finde das Alltägliche so schön.“

Echte Glücksmomente hat er, wenn er ein bestimmtes Haus, eine bestimmte Perspektive sieht. So wie sie viele Brüsseler*innen erleben, wenn sie, mitten in der Stadt stehend, auf einmal „ihr“ Atomium in der Ferne sehen.

Zwei Stunden haben wir jetzt mit Manuel Schmitz verbracht. Wir werden gleich noch auf einen Kaffee hier in der Nähe gehen, in einer Eckkneipe zwischen Rue Vanderschrick und Rue de Prague. Doch das ist nicht mehr so wichtig, um noch darüber zu erzählen. Wir verabschieden uns also lieber schon hier, auf der Straße.

„Mir gefällt das Sinnlose daran“, sagt er über das, wobei wir ihn heute begleitet haben, „ich möchte das auch nicht verwerten.“ Ein Buch darüber zu schreiben, hat er nicht vor. Statt dessen sitzt er zur Zeit lieber an seinem ersten Roman, wenn er gerade keine Stadtführung hat oder auf einem seiner Spaziergänge ist.

„Brüssel ist mein Zuhause“, hatte Manuel Schmitz vorher, irgendwo in der Rue Sterckx, einmal gesagt; und so, wie er das sagte, schwang da auch ein klein wenig Sehnsucht mit. Brüssel ist sein Zuhause. Schritt für Schritt.

Aufmerksamkeit, die von Bewegung begleitet wird: Der Stadtpaziergang als Entdeckungsreise.



FILM

QUEERNESS AUF DEM LUXFILMFEST

Reas

Tessie Jakobs

„Reas“ von Lola Arias erzählt von einer Gruppe mehrheitlich queerer Häftlinge und verwendet dabei sowohl Theater-, Doku- als auch Musikkonventionen. Ein gelungenes Experiment?

Wer am vergangenen Sonntag dem Pressescreening von Lola Arias' „Reas“ im Kineopolis Kirchberg beiwohnte, mag sich über dessen Kategorisierung als Dokumentarfilm gewundert haben. Gleich zu Beginn stellt man nämlich fest: Der gängigen Definition einer Doku entspricht dieser Streifen nicht, denn die Darsteller*innen interagieren auf Basis vorgegebener Dialogzeilen. Und dennoch handelt es sich hier um einen der insgesamt sechs Filme, die in der diesjährigen Ausgabe des Luxemburg City Film Festivals im Wettbewerb um die beste Doku gegeneinander antreten.

An Arias Anspruch, der Lebensrealität betroffener Menschen Rech-

nung zu tragen, besteht kein Zweifel: Der Inhalt des Films basiert nicht nur auf den Erfahrungen ehemaliger Gefängnisinsass*innen, die Darsteller*innen waren auch allesamt selbst schon inhaftiert. „Reas“ erzählt ihre Geschichten, greift dabei jedoch auf überhöhte Mittel zurück.

Neben den zu einem Drehbuch verarbeitenden Interviews, sind dies zudem Tanz- und Gesangeinlagen, in die die Figuren immer wieder ausbrechen. Die Lieder, die sie singen, passen zu ihrem Charakter – trans Mann Nacho mag Rock'n'Roll, Yoseli Pop, Paulita wiederum Cumbia –, die Texte spiegeln ihre Gefühlslage wider. Einem klassischen Spannungsaufbau folgt der Film nicht, vielmehr handelt es sich um eine Aneinanderreihung von Situationen und Interaktionen.

„Reas“ nimmt ein seit 2001 geschlossenes Gefängnis in Buenos Aires zum Schauplatz, um von der Lebensrealität einer Gruppe queerer Häftlinge zu erzählen. Die Figuren treffen sich auf dem Hof zum Fußballspielen, zu Bandproben, arbeiten in der Gefängnisnäherie, schauen fern, flirten, verlieben sich in ineinander, heiraten. Der 82-minütige Film handelt mehr vom Innenleben dieser Menschen, ihren Träumen und Ängsten, als dass es um eine realitätsgetreue Nachbildung ihres Haftalltags geht. Der Fokus liegt

auf dem Zusammenhalt der Figuren, die Arias als eine Art „found family“ präsentiert: Die Charaktere helfen sich gegenseitig dabei, eine schwierige Lebensphase zu überstehen. „Reas“ entwirft eine Fantasie, in der das Gefängnis zugleich ein Sinnbild für den Freiheitsentzug ist als auch ein Schutzraum vor der Außenwelt wird. Denn auch wenn dies im Film nicht thematisiert wird: Seit der rechtsextreme Javier Milei im Oktober 2023 zum argentinischen Präsidenten gewählt wurde (woxx 1750), hat sich die Lage für die dort lebenden queeren Menschen um ein Vielfaches verschlechtert.

Statische Kamera und Laien

Dass Arias bisher vor allem als Theaterregisseurin gearbeitet hat, merkt man ihrem Film übrigens an: In den meisten Szenen führen die Figuren vor einer statischen Kamera ein Gespräch, die vielfältigen Möglichkeiten, die die Filmkunst im Gegensatz zum Theater zu bieten hat, kommen kaum zum Einsatz.

Der Realschauplatz und das Ensemble an Laiendarsteller*innen verleiht dem Film etwas Naturalistisches, die Filmart sowie die Musiceinlagen wiederum erinnern die Zuschauer*innen ständig daran, dass es sich hier um etwas künstlich Geschaffenes handelt.



Die Darsteller*innen in „Reas“ sind allesamt Laien und ehemalige Inhaftierte.

Irritationsmomente entstehen auch dann, wenn innerhalb von Szenen die Filmlocation als solche thematisiert wird, oder eine Darstellerin zugibt, ihre Zeilen soeben durcheinandergebracht zu haben.

Das Ergebnis ist ein Film, der mit Sehgewohnheiten bricht und immer wieder überrascht. Im Hinblick auf die Lebensrealität in argentinischen Gefängnissen und deren Umgang mit Frauen und queeren Inhaftierten, kratzt der Film jedoch lediglich an der Oberfläche.

„Reas“ ist an diesem Freitag, dem 8. März um 20:45 Uhr im Utopia in Luxemburg-Stadt zu sehen.

HORROR AUF DEM LUXFILMFEST

When Evil Lurks

Joël Adami

Dämonen und Besessene versetzen die Menschen im argentinischen Hinterland in Angst und Schrecken: Cuando acecha la maldad (When Evil Lurks) von Demián Rugna lässt sich als Allegorie auf eine Pandemie lesen – vor allem, weil das Grundvertrauen in die Mitmenschen so erschüttert wird.

Die beiden Brüder Pedro (Ezequiel Rodríguez) und Jaime (Demián Salomon) leben ziemlich abgelegen irgendwo in Argentinien. Eines Nachts hören sie Schüsse im Wald, am nächsten Morgen entdecken sie eine Leiche. Sie finden heraus, dass es sich bei dem Toten um einen sogenannten „Reiniger“ handelte, eine Art Exorzisten. Gerufen hatte ihn die alleinerziehende Mutter von Uriel, denn ihr Sohn ist, so ist sie überzeugt, von einem noch ungeborenen Dämon besessen. Die Polizei zeigt sich von dieser Neuigkeit unbeeindruckt. Gemeinsam mit ihrem Nachbarn und Verpächter Ruiz (Luis Ziemrowski) transportieren die Brüder den

Besessenen mit einem Pick-up, nur um am Zielort festzustellen, dass Uriel im Laufe der Reise verschwunden ist. Die Männer sind trotzdem überzeugt, das Problem losgeworden zu sein.

Dämon oder Virus?

Es stellt sich jedoch schnell heraus, dass dem nicht so ist. Neben Uriel sind auch andere Lebewesen vom Dämon besessen. Was mit einer Ziege beginnt, endet schnell in einem Blutbad. Pedro und Jaime bleibt nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen und zu versuchen, die Geburt des Dämons doch noch irgendwie aufzuhalten. Sie bemerken etwas zu spät, dass Kleidung, die mit dem Besessenen in Kontakt gekommen ist, ausreicht, damit sich der Einflussbereich des Dämons ausweitet. Das stellt sich als fatal heraus, als Pedro versucht seine Kinder, die bei seiner Exfrau leben, zu retten.

Im Laufe des Films stellen die Brüder immer wieder fest, dass sie niemanden vertrauen können und

sich die dämonische Präsenz unmerklich verbreitet. Das wirkt durchaus wie eine Allegorie auf die Covid 19-Pandemie: Auf einmal kann jede*r Träger*in einer tödlichen Infektion sein; am besten kommt man niemandem mehr zu nahe. Dazu passen auch die sieben Regeln im Umgang mit Dämonen, die im Film von mehreren Charakteren aufgezählt werden, um sie dann sofort wieder zu brechen. So zählt Pedros Mutter die Namen des Teufels auf, auch das Verbot von elektrischem Licht scheint niemanden zu beeindrucken. Ein wenig erinnert das Szenario auch an den Horrorklassiker „The Thing“, wobei der Dämon sich in „When Evil Lurks“ in mehreren Menschen oder Lebewesen befinden kann.

Alle Actionszenen in dem Film sind äußerst brutal. Sie zeugen nicht nur von einer sinnlosen und grausamen Gewalt, sondern betonen manchmal auch die menschlichen Schwächen der Protagonist*innen. So fällt Pedros Tochter fast dem Dämon zum Opfer, weil ihr Vater sich lauthals mit seiner Mutter streitet und dabei alles andere vergisst – auch die wichtigen Regeln, um sich den Besessenen vom Hals zu halten.

Obwohl er den größten Teil seiner Laufzeit spannend und gruselig ist, hat der Film selbst einige Schwächen. Besonders in der zweiten Hälfte schafft es Regisseur Demián Rugna nicht, die vielen Ortswechsel so zu gestalten,



Pedro Yazurlo (Ezequiel Rodríguez) ist auf der Flucht vor einem Dämon, der erst geboren wird.

dass die Handlung nicht verwirrend wird. Außerdem gibt es da noch den Umgang mit Jairs, Pedros Sohn, Autismus. Bei der Darstellung bedient sich der Regisseur an Klischees und Vorstellungen, neurodivergente Menschen hätten etwas „dämonisches“ an sich. Wenig hoffnungsvoll ist auch der Schluss, wobei das in dem Genre ja zum guten Ton gehört.

Cuando acecha la maldad (When Evil Lurks) läuft an diesem Samstag, dem 9. März um 22 Uhr im spanischen Original mit englischen Untertiteln in der Cinémathèque in Luxemburg-Stadt.

MÄRZ 2024

Willis Tipps

Willi Klopptek



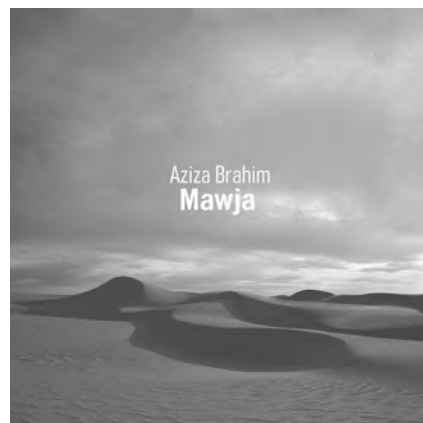
Usbekische Ikone

Munajat Yulchieva (auch: Monâjât oder Munadjat) gilt als die bedeutendste Sängerin des klassischen Repertoires Usbekistans mit Legendenstatus. Trotz ihrer lang andauernden Karriere waren bisher lediglich zwei CDs von ihr in Europa erhältlich, und zwar jene von 1994 und 1997. Das Album **Selected Pieces**, mit Liedern die Yulchieva selbst produzierte, ist deshalb eine ganz besondere Veröffentlichung, auch wenn die Stücke schon zwischen 2006 und 2011 aufgezeichnet wurden. Aus dem arabischen Maqam entwickelten die Musiker*innen in Zentralasien den Shashmaqam, die klassische Kunstmusik Usbekistans und Tadschikistans, die jahrhundertlang an den Höfen der Herrscher erklang. Der Shashmaqam zeichnet sich durch eine besondere Melodik aus, die Tondefinition ist viel freier als in Europa und die Rhythmik hat einen speziellen Fluss, der teils ganz frei von jeglichem „Beat“ ist. Begleitet wird Yulchieva von Meisterinstrumentalisten wie Turgun Alimatov und Shavkat Mirzaev. Mit diesem Album hier kann man die bestechende Faszination des expressiven, klassischen usbekischen Gesangs erleben, dargeboten von einer der großartigsten Vokalistinnen auf diesem Planeten.

Munajat Yulchieva – Selected Pieces – Felmay

Westsahara Klänge

Nach dem Rückzug Spaniens besetzte Marokko die Westsahara und seitdem leben knapp 200.000 Sahrauis in Flüchtlingscamps in Algerien. Der Widerstand gegen diesen Zustand ist bis heute nicht gebrochen. **Aziza Brahim**, die in einem der Flüchtlingslager aufgewachsen und später nach Spanien gegangen ist, trägt das musikalische Banner der 2015 verstorbenen Ikone Mariem Hassan weiter. 2008 erschien Brahims erstes Album. Internationale Anerkennung erhielt sie 2014 mit ihrer Platte Soutak, der bald zwei



weitere folgten. Nun ist nach einer fünfjährigen Pause ihr neues Album **Mawja** herausgekommen. Ihre Musik ist atmosphärisch nah bei den Tuareg-Gruppen, aber doch mit einem weichen, melodiösen Ausdruck. Sie hat sich auch beeinflussen lassen von Musik, die man in ihrer Wahlheimat hört, und kann aber auch sehr bluesig, wie im Stück „Metal, Madera“. Das Album hat einen feinen Groove mit Percussion und modernem Bass. Die Westsahara bleibt aber stets unüberhörbar. Ein sehr schönes Album der engagierten Sängerin mit der einnehmenden Stimme.

Aziza Brahim – Mawja – Glitterbeat Records

Slowakischer Folkrock

Die Musik aus der Slowakei führt ganz zu Unrecht ein Schattendasein in Westeuropa, dabei ist da Hochinteressantes zu entdecken, sowohl was Melodien, die Klangfarbe der Singstimmen als auch was den Rhythmus angeht. Ganz einfach geht das mit der Gruppe **HRDZA** (Rost, sprich: Hridzá). Die Band, gegründet 1999 unter anderem von dem bis heute aktiven Sänger und Multiinstrumentalisten Slavomír Gibarti, hat soeben ihr sechstes Album **Čo mi je, to mi je** (Was mit mir nicht stimmt, ist das, was mit mir nicht stimmt) herausgebracht. Die Stücke beziehen sich in der Regel auf traditionelle Melodien oder Texte. HRDZA ist eine Folkrockband, in der in erster Linie E- und A-Gitarre, Bass, Schlagzeug, Akkordeon und Geige eine Rolle spielen, aber auch Traditionelles wie regionale Flöten, das Cimbalom und Balkan-Lauten werden zum Klingen gebracht. Den Gesang teilt sich Gibarti mit einer Reihe von Sängerinnen – teils von Folkensembles –, die mit ihrem speziellen Timbre glänzen. Oft wird ordentlich gerockt, auch gibt es ansprechende Balladen. Eine ganz starke Gruppe mit ausgezeichneten Stücken, die hier viel mehr Aufmerksamkeit verdient hat.

HRDZA – Čo mi je, to mi je – HDRZA
(erhältlich u.a. bei cpl-musicshop.de)



Amsterdam Klezmer und mehr

Diese Band zählt zu den Urgesteinen der Weltmusikszene. Sie wurde 1996 gegründet und hat jetzt ihr neunzehntes Album veröffentlicht. Seit 23 Jahren besteht die **Amsterdam Klezmer Band** aus sieben Mitgliedern. Gespielt wird mit Trompete, Posaune, Klarinette, Perkussion, Banjo, Bass. Den kürzlich verstorbenen Akkordeonisten Theo van Tol ersetzt nun Ellen van Vliet. Begonnen hat alles als Gruppe von Straßenmusikern – wie der Name schon sagt in Amsterdam und mit der Musik der osteuropäischen Jüd*innen, dem Klezmer. Schon bald aber erweiterte das Septett sein Repertoire um Balkan- und Roma-Musik und mischte das dann mit Ska und Jazz. Das neue Album heißt **Bomba Pop** und entstand – mit etlichen Gastmusiker*innen – unter der Regie des Hamburger Produzenten und Elektronikers Ulf Lindemann alias Dunkelbunt, der elektronische Elemente mit einbaute. Da geht es nicht dunkelbunt, sondern kunterbunt zu, und zwar mit Klezmer, Balkan, Anatolischem und sogar mit Charleston. Auch inhaltlich schön: „We got a masterplan, everybody together in a peaceful land.“ Sehr abwechslungsreich, multikulti, modern, bestens tanzbar und richtig sympathisch.

Amsterdam Klezmer Band – Bomba Pop – Vetnasj Records



TRANSGLOBAL
WORLD MUSIC CHART

März – Top 10

1. Aziza Brahim · Mawja · Glitterbeat
2. Lina · Fado Camões · Galileo Music Communication
3. Shakti · This Moment · Abstract Logix
4. Mari Boine & Bugge Wesseltoft · Amame · By Norse Music
5. Bombino · Sahel · Partisan
6. Sahra Halgan · Hiddo Dhawr · Danaya Music
7. Ary Lobo · Ary Lobo 1958-1966 · Analog Africa
8. Petroloukas Halkias & Vasilis Kostas · The Soul of Epirus Vol. II · Artway/Technotropen
9. Mama Sissoko · Live · Mieruba
10. Tarek Abdallah & Adel Shams El Din · Ousoul · Buda Musique

Die TWMC TOP 20/40 bei: www.transglobalwmc.com, Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu

WAT ASS LASS 08.03. - 17.03.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 8.3.

KONFERENZ

Laisse-moi faire tout seul !

Le développement de l'autonomie de 0-3 ans, avec Siri Peiffer, Eltereforum, *Niederanven*, 10h. www.eltereforum.lu
kannerschlass.lu/eltereschoul
Inscription obligatoire : eltereforum.niederanven@men.lu

The Green Transition Takes Place - on the Roof of Our Planet,

with Tom Battin, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Musique et mixté, rencontre avec Orbel, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 19h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr
Dans le cadre de la journée internationale des droits de femmes.

MUSEK

Préchauffage with Bizou Futé, DJ set, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

London Symphony Orchestra, sous la direction de Simon Rattle, avec Isabelle Faust (violin), œuvres de Brahms et Chostakovitch, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Gola Gianni & Friends, hip hop, support: Nevlo, Chasey Negro and Saintdegaspar, Rockhal, *Esch*, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Gilles Grethen Quartet, jazz, TiV - Theater im Viertel, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 3 90 46 02. www.dastiv.de

Melodien für Millionen, mit Achim Schneider und den Jojo Achims, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Michel Portal et Michel Dalberto, œuvres entre autres de Poulenc, Schumann et Brahms, Arsenal,

Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Ultima Ora, Gedenkconcert fir de Jean-Marie Kieffer mat 7 Museksensembelen, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Big Band Spectrum, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 20h. Tél. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu
Org. Harmonie municipale Dudelange.

Tim Jäger & Bad Business with Gaasserockbluesband, rock, Flying Dutchman, *Beaufort*, 20h.

Meryl, rap, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Whispering Sons, post-punk, support: Orbel, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

POLITESCH

Marche féministe 2024, pl. de Paris, *Luxembourg*, 17h. fraestreik.lu
Org. CID Fraen an Gender, Amnesty International Luxembourg, Femmes socialistes, Planning Familial Luxembourg & JIF Luxembourg.

Feministischer Kampftag 2024, Porta Nigra, *Trier (D)*, 18h. feministischevernetzungtrier.org

THEATER

Biedermann und die Brandstifter, von Max Frisch, inszeniert von Anna Schönwälder-Knauf, mit dem Katz Theater Trier, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Kardinalfehler, von Alistair Beaton und Dietmar Jacobs, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Tanzfestival 2024: Ruß - eine Geschichte von Aschenputtel, mit dem Staatsballett Karlsruhe, Choreografie von Bridget Breiner, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Eisen aldeegleche Welténnergang, mam Kabaret Sténkdéier, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Der Pelikan, von August Strindberg, inszeniert von Stefan Maurer, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

10000 gestes, chorégraphie de Boris Charmatz, Grand Théâtre,



Sophie Scholls Leben als Multimediaperformance: am 13. März ab 18 Uhr in der Tufa Trier.

Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Ralf Schmitz, Comedy, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Game ovaires, mise en scène de et avec Eric Anselin, avec Elisabeth Chuffart et Sylvie Ory, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

La métamorphose des cigognes, de et avec Marc Arnaud, mise en scène de Benjamin Guillard, maison de la culture, *Arlon (B)*, 20h30. Tél. 0032 63 24 58 50. maison-culture-arlon.be

KONTERBONT

LuxFilmFest: Camera Roll, shortfilm workshop with Kim El Ouardi, Ratskeller du Cercle Cité, *Luxembourg*, 14h. Tel. 47 96 51-33. www.cerclecite.lu

Einfach mal was Schönes, Vorführung des Films von Karoline Herfurth (D 2022. 166'. O.-Ton), Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu
Im Rahmen des Weltfrauentages.

Breaking Barriers, Eröffnungsparty mit dem Get Over It Collective, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

SAMSCHDEG, 9.3.

JUNIOR

Kajuko 2024, Kanner- a Jugendkonferenz, Prabbeli, *Wiltz*, 10h. www.prabbeli.lu

Dem Mil seng Gromperekichelcher, Workshop (> 6 Jahre), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 14h.

Helado Negro, indie folk, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Party Like Gatsby, jazz/blues, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Cercle des mandolinistes Tétange, Schungfabrik, *Tétange*, 20h. mandoline.lu

Jackie Moontan + Nea Lone, pop, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

THEATER

Biedermann und die Brandstifter, von Max Frisch, inszeniert von Anna Schönwälder-Knauf, mit dem Katz Theater Trier, Tufa, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Le pacte des femmes zébrées, texte de Djami Mandimori, mise en scène de Paolo Scarpato, avec le théâtre La Maschera, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Jay Witlox, magic show, centre culturel régional opderschmelz, *Dudelange*, 19h30. Tel. 51 61 21-2942. www.opderschmelz.lu
Org. Diddeleng hëlleft.

Tanzfestival 2024: Dive, mit der Beaver Dam Company, Choreografie von Édouard Hue, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Carmen, chorégraphie de Volha Kastsel, avec le Luxembourg Ballet, Kateryna Floria et Oleksii Potomkin, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Eisen aldeegleche Welténnergang, mam Kabaret Sténkdéier, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Humans 2.0, inszeniert von Yaron Lifschitz, mit der Zirkustruppe Circa, Kinneksbond, *Mamer*, 20h. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

10000 gestes, chorégraphie de Boris Charmatz, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

KONTERBONT

Repair Café, al Schoul, *Surré*, 9h - 12h. repaircafe.lu

Tel. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Aschreibung erfuenderlech: visites@2musees.vdl.lu

Portraitzauber, Workshop (> 8 Jahre), Nationalmuseum um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tel. 47 93 30-1. www.nationalmuseum.lu
Einschreibung erforderlich: servicedespublics@mnaha.etat.lu

LuxFilmFest: Eine Filzfigur auf großer Mission, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

KONFERENZ

Une passion - un objet, avec Luca Celiento, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 15h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MUSEK

Aurélien Fillion, récital d'orgue, œuvres de Debussy, Bartok, Florentz et Alain, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Die Walküre, Oper von Richard Wagner, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy und Magdolna Párditka, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 17h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Luxembourg Philharmonic & étudiant-es des conservatoires du Luxembourg, sous la direction de Nuno Coelho, œuvres de Mahler, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Steve Coleman and Five Elements, jazz, Arsenal, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Octuor de trombones de France, sous la direction de Michel Becquet, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

WAT ASS LASS 08.03. - 17.03.

Blick hinter den Vorhang,
Theaterführung, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 9h30.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Pop-up Science : Le grand choc,
atelier, Musée national d'histoire
naturelle, *Luxembourg*, 10h - 17h30.
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Repair Café, salle des fêtes, *Holzem*,
14h - 18h. repaircafe.lu

Repair Café, Vewa, Site Neischmelz,
Dudelange, 14h - 17h. repaircafe.lu

Repair Café, Aula, *Redange*, 14h - 17h.
repaircafe.lu

**Pop-up Science : Dans la peau d'un
astronaute,** atelier, Musée national
d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

**EVENTTIP How to Become
a Cartoonist in a Few Steps,**
workshop with Magda Danaj,
Ancien Cinéma Café Club,
Vianden, 16h. Tel. 26 87 45 32.
www.ancien cinema.lu
Registration requested:
kontakt@polska.lu

**Theatertage 2024: Eröffnung
und Verleihung des Else
Lasker-Schüler-Dramatikpreis,**
Theater Trier, *Trier (D)*, 17h.
Tel. 0049 651 7 18 18.
www.theater-trier.de

SONNDEG, 10.3.

JUNIOR

Splash! Mit dem Marabu Theater
(8-14 Jahre), Kulturhaus Niederanven,
Niederanven, 10h30. Tel. 26 34 73-1.
www.khn.lu

Das Haus meines Geistes,
mit der Old Masters Company
(> 5 Jahre), Rotondes, *Luxembourg*,
11h + 15h. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

KONFERENZ

Wagner und der neue Mensch,
Symposium zu „Die Walküre“,
mit John Cabot, Sven Lichtschlag-
Traut, Magdolna Párditka, Julia
Schulze-Hentrich, Stefan Lorenz
Sorgner, Alexandra Szemerédy

und Jörn Walter, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
11h. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Le transgénérationnel,
avec Philippe Heymes,
Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
13h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

**Theatertage 2024: Was die Welt
im Innersten zusammenhält,**
kulturpolitische Diskussion,
Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

MUSEK

**My Olympus: Celebrating
International Women's Day,**
jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h.
Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Mozart & Brahms: Streichquintette,
mit Semion Gavrikov, Nelly Guignard,
Maya Tal, Grigory Maximenko
und Niall Brown, Philharmonie,
Luxembourg, 11h. Tel. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

**Musicien-nes de l'orchestre
national de Metz Grand Est,**
hommage à Fauré, Arsenal, *Metz (F)*,
15h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Pachyman + Zeduardo, future dub,
Den Escher Geméisguart, *Esch*, 16h.
www.kulturfabrik.lu

Don Pasquale, opéra de Gaetano
Donizetti, avec la cie Sequenda,
Neimënster, *Luxembourg*, 17h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Nili Brosh, rock, support: Clinic,
Rockhal, *Esch*, 17h30. Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

**Concert des lauréat-es avec
l'orchestre de chambre du
Luxembourg,** sous la direction de
Pit Brosius, œuvres entre autres de
Mozart, Haydn et Koppel,
conservatoire, *Luxembourg*, 18h.
Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Till Brönner, jazz/pop, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

THEATER

D'Alice am Verwonnerland,
inzenéiert vum Jemp Schuster, vun a
mat der Laure Schreiner, Cube521,
Marnach, 17h. Tel. 52 15 21.
www.cube521.lu
Am Kader vum Weltfraendag.
woxx.eu/alice

Rituale, Ballettabend mit
Choreografien von Ohad Naharin
und Marco Goecke, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
18h - 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

**Theatertage 2024: Hummer &
Durst,** von Leon Engler, mit
dem Pfalztheater Kaiserslautern,
Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*,
18h. www.theater-trier.de

Die Bettwurst, von Rosa von
Praunheim, Musik von Heiner
Bomhard, unter der Leitung von
Achim Schneider, inszeniert von
Paul Spittler, sparte4, *Saarbrücken (D)*,
20h. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

KONTERBONT

Pop-up Science : Le grand choc,
atelier, Musée national d'histoire
naturelle, *Luxembourg*, 10h - 17h30.
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

**Theatertage 2024:
Else Lasker-Schüler-Dramatikpreis,**
szenische Lesung der pämierten
Stücke, Theater Trier, *Trier (D)*,
11h. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

**Pop-up Science : Dans la peau d'un
astronaute,** atelier, Musée national
d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h.
Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MÉINDEG, 11.3.

THEATER

**Theatertage 2024: Hannah und
ihre Schwestern,** von Woody Allen,
mit dem Staatstheater Mainz,
Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30.
Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

DËNSCHDEG, 12.3.

JUNIOR

Till Eulenspiegel - einmal anders!
Mit Kammerata Luxembourg
(5-10 Jahre), Mierscher Kulturhaus,
Mersch, 15h. Tel. 26 32 43-1.
www.kulturhaus.lu

KONFERENZ

**Semences paysannes et législation
européenne : Oû en sommes-nous ?**
Avec Frank Adams, Cercle de
coopération des ONGD, *Luxembourg*,
12h30. Org. SOS Faim Luxembourg.

**ONLINE Comprendre le burn-out
parental,** avec Tania Hemmer, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul
Inscription obligatoire :
eltereschoul@kannerschlass.lu

Patriarchat als Kriegsursache,
mit Christel Baltes-Löhr, Tufa,
Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Theatertage 2024: Haltung zeigen,
Tischgespräche, Theater Trier,
Trier (D), 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

MUSEK

Anatevka. Fiddler on the Roof,
Musical von Jerry Bock,
unter der Leitung von Justus
Thorau, Saarländisches
Staatstheater, *Saarbrücken (D)*,
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Janine Jansen, récital de violon,
avec Timothy Ridout (alto) et
Daniel Blendulf (violoncelle),
œuvres de Bach, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Whitney Shay, blues/soul,
centre culturel Aalt Stadhaus,
Differdange, 20h. Tel. 5 87 71-19 00.
www.stadhaus.lu

Idles, hard rock, Rockhal, *Esch*, 20h.
Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Mass of the Fermenting Dregs,
math-rock, Rotondes, *Luxembourg*,
20h30. Tel. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

THEATER

**Theatertage 2024:
Die Blechtrommel,** von Günter Grass,
mit dem Pfalztheater Kaiserslautern,
Theater Trier, *Trier (D)*, 10h.
Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Theatertage 2024: Der Trafikant,
von Robert Seethaler, inszeniert von
Christina Gegenbauer, Europäische
Kunstakademie, *Trier (D)*, 10h.
www.theater-trier.de

**Theatertage 2024: Untröstliche
Schatten,** nach dem Roman
„Dreihundert Brücken“ von
Bernardo Carvalho, inszeniert von
Elina Finkel, mit dem Pfalztheater
Kaiserslautern, Theater Trier, *Trier (D)*,
19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

StahlTier. Ein Exorzismus, von Albert
Ostermaier, inszeniert von Frank
Hoffmann, mit Jacqueline Macaulay
und Wolfram Koch, Théâtre national
du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h.
Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Professional Masterclass, with
Franko Schmidt, Grand Théâtre,
Luxembourg, 13h. Tel. 47 08 95-1.
www.theatres.lu

**Jean Back & Christiane Kremer:
Nuebeltschnéier,** Liesung,
Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h30.
Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

**Express Yourself! Ballroom
Dance/Walzer,** Workshop mit
Jean-Guillaume Weis, Trifolion,
Echternach, 19h. Tel. 26 72 39-500.
www.trifolion.lu

Word in Progress, soirée lecture
avec Sarah Bussy, Hélène Laurain et
Paul Mathieu, Kulturfabrik, *Esch*, 20h.
Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

MËTTWOCH, 13.3.

KONFERENZ

**ONLINE Règles et limites dans
l'éducation des enfants,**
avec Angelica Aqué, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul
Inscription obligatoire :
eltereschoul@kannerschlass.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Sonntag, den 10. März 13:00 - 14:00 Auer

AFRIKULTURE mix New!

AFRIKULTURE mix is a fortnightly show that celebrates African cultures in Luxembourg.
The show host, Hembadoon, is African from Nigeria and aims to bring content that resonate with Africans
living in Luxembourg and neighbouring Europe.

AFRIKULTURE mix features chat in English and pidgin English language, spoken by anglophone Africans.
The theme of the show is musical, while also touching on social issues and current affairs.

WAT ASS LASS 08.03. - 17.03.

Architects Meet Architects.

Episode 2, with Júlia Dubois, Balázs Földváry und Valentin Piret, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 42 75 55. www.luca.lu

Menschenrechte und

Menschenwürde, mit Arnd Pollmann und Gilbert Pregno, moderiert von Nora Schleich, Erwerbsbildung, *Luxembourg*, 18h30. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Einschreibung erforderlich: info@ewb.lu

MUSEK**Lunch with the Luxembourg**

Philharmonic, sous la direction de Gustavo Gimeno, avec Beatrice Rana (piano), œuvres de Rachmaninov, Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Anatevka. Fiddler on the Roof,

Musical von Jerry Bock, unter der Leitung von Justus Thorau, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Swedish Radio Symphony

Orchestra, sous la direction de Daniel Harding, Alexandre Kantorow (piano), œuvres d'Alfvén, Beethoven et Strauss, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Angela Aux, weird folk, Kulturfabrik, *Esch*, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Prix de la Musique : Rotary Club Esch-sur-Alzette, conservatoire, *Esch*, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

THEATER

Theatertage 2024: VRona, interaktives VR-Erlebnis in einem Romeo-und-Juliette-Setting, Theater Trier, *Trier (D)*, 10h, 12h + 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Theatertage 2024: Kardinalfehler, von Alistair Beaton und Dietmar Jacobs, inszeniert von Manfred Langner, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Daisy Pulls It Off, a comedy by Denise Deegan, Neimënster, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Nelken, Choreografie von Pina Bausch, mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und Terrain Boris Charmatz, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Stahltrieb. Ein Exorzismus, von Albert Ostermaier, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Sophie Scholl, Multimedialperformance von und mit Alexander Ourth, mit Judith Kriebel, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

LGBTIQ+ Student Association Music Quiz, Rainbow Center, *Luxembourg*, 19h.

Jan Weiler: Älternzeit, Lesung, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

DONNESCHDEG, 14.3.**JUNIOR**

Oviparus, Workshop (6-7 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 14h30. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Einschreibung erforderlich.

KONFERENZ

Littérature et musique au Luxembourg, congrès, Bibliothèque nationale du Luxembourg, *Luxembourg*, 9h30. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Den Theaterkanon anders denken, Symposium mit Aude Astier, Sylvain Diaz, Florian Hirsch, Jean-Paul Maes, Albert Ostermaier, Marc Quaghebeur, Elisabeth Tropper, Christine Wahl und Natalie Bloch, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 10h. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu
Org. Institut Pierre Werner.

Bunte Blumenwiese. Wie lege ich eine Blumenwiese an und welches Saatgut verwende ich dazu? Mit Vanessa Duprez und Simone Schneider, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Une histoire de goût. Les traditions alimentaires italiennes au Luxembourg dans leur évolution, avec Maria Luisa Caldognetto, Cercle Cité, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Playing with Space: Architectonics, Aesthetics and Perception of

Game Worlds, mit Marc Bonner, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 18h. Tel. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Quelle responsabilité pour les fonds d'investissements en matière droits humains, climat et environnement ? Table ronde avec Maurice Bauer, Nicoletta Centofanti, Charles Muller, Kaspar Wansleben et Jean-Louis Zeien, modérée par Annick Goerens, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Fairtrade Luxembourg

MUSEK

Big Band & Combos, sous la direction de David Laborier, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Theatertage 2024: Verdis Requiem, großes Chor-Orchester-Konzert, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Ikan Hyu, rock, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Jazz au caveau, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

Theatertage 2024: VRona, interaktives VR-Erlebnis in einem Romeo-und-Juliette-Setting, Theater Trier, *Trier (D)*, 10h, 12h, 18h + 20h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Theatertage 2024: Sophia, der Tod und ich, nach dem Roman von Thees Uhlmann, mit dem Staatstheater Mainz, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Daisy Pulls It Off, a comedy by Denise Deegan, Neimënster, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Nelken, Choreografie von Pina Bausch, mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und Terrain Boris Charmatz, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

La Belle et la Bête, ballet en deux actes d'après le conte de Gabrielle

de Villeneuve, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

KONTERBONT

Luc Leens : Au-delà des mères, lecture, Le Bovary, *Luxembourg*, 18h. Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

Atelier de danse contemporaine, avec Alex Blondeau, Théâtre d'Esch, *Esch*, 18h30. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Theatertage 2024: P(r)ost mortem ein fiderer Abend mit Freund und Wein, mit Malte Kühn, Theater Trier, *Trier (D)*, 21h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

FREIDEG, 15.3.**JUNIOR**

Theatertage 2024: Kreuz & quer, Tanztheater (> 3 Jahre), Tufa, *Trier (D)*, 10h + 17h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONFERENZ

Littérature et musique au Luxembourg, congrès, Bibliothèque nationale du Luxembourg,

Luxembourg, 9h30. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

Oranges amères. Un nouveau visage de l'esclavage en Europe, avec Gilles Reckinger, Citim, *Luxembourg*, 12h30. www.citim.lu

MUSEK

Préchauffage with Sensu, DJ set, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Hedwig and the Angry Inch, Rock-Musical von John Cameron Mitchell und Stephen Trask, unter der Leitung von Achim Schneider, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Cécile McLorin Salvant, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

ThalamusProject, rock/jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Omer Klein, jazz, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

**EVENTTIPP**

„How to become a cartoonist in a few steps“ mit Magda Danaj

(is) – An die Stifte, fertig, los: Die polnische Karikaturistin und Illustratorin Magda Danaj führt an diesem Samstag, dem 9. März, ab 16 Uhr in einem Workshop im Ancien Cinéma in Vianden in die neunte Kunst ein – das Comiczeichnen. Menschen mit und ohne Vorkenntnisse erhalten von der Künstlerin nicht nur Anweisungen, sondern auch das nötige Arbeitsmaterial, darunter einen Zeichenblock. Das Café spendiert den Zeichner*innen einen Drink. Für das Atelier sind eine Anmeldung via E-Mail (kontakt@polska.lu) und eine Teilnahmegebühr in Höhe von 25 Euro erforderlich. Wer nicht zeichnen, dafür aber mit Danaj plaudern will, sollte das Café zwei Stunden später aufsuchen: Um 18 Uhr findet die Vernissage ihrer Ausstellung (9. März – 7. April) im Ancien Cinéma statt. In dem Rahmen steht die Künstlerin im Gespräch Rede und Antwort. Eins der Leitmotive des Abends soll laut Veranstaltungstext „A woman who draws is not afraid of any topics“ sein. Was sich konkret dahinter verbirgt und inwiefern dies auch für die Comicautorin gilt, wird an dem Abend beantwortet. Weder für die Vernissage noch für das Gespräch mit der Künstlerin oder für den Besuch der Ausstellung ist eine Anmeldung vonnöten. Der Eintritt ist frei. Die Comics werden mit englischer Übersetzung ausgestellt, doch wer polnisch versteht, kann sich bereits im Vorfeld auf porysunki.com einen Eindruck von Danajs Arbeit verschaffen.

Ancien Cinéma (23 Grand Rue, L-9410 Vianden), am 9. März ab 16 Uhr.

WAT ASS LASS 08.03. - 17.03.

Norouz, musique du monde, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Mss Frnce, punk, De Gudde Wëllen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

BaBoCHE, chanson française, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Slimka, rap, support: Diak Sawyer, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

Theatertage 2024: Die Leiden des jungen Werther, inszeniert von Ingrid Gündisch, Europäische Kunstakademie, Trier (D), 10h. www.theater-trier.de

Theatertage 2024: VRona, interaktives VR-Erlebnis in einem Romeo-und-Juliette-Setting, Theater Trier, Trier (D), 10h, 12h + 20h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Theatertage 2024: Tanz²: Mysterious Heart | Acqua, inszeniert von Tânia Carvalhos, Choreografie von Roberto Scafati, mit dem Tanzmainz und dem Theater Trier, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Daisy Pulls It Off, a comedy by Denise Deegan, Neimënster, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Freiheit, dokumentarischer Theaterabend von jungen Menschen übers Freisein, inszeniert von Andriy May und Ulrike Janssen, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Eschenliebe, von Theresia Walser, inszeniert von Daliah Kentges, mit Steve Karier, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Nelken, Choreografie von Pina Bausch, mit dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und Terrain Boris Charmatz, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Philipp Scharrenberg: Verwirren ist menschlich, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Stahltier. Ein Exorzismus, von Albert Ostermaier, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Instantanés #2 & #3/Ô mon frère ! Chorégraphie de François et Christian Ben Aïm, avec la cie CBF 451, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

La Belle et la Bête, ballet en deux actes d'après le conte de Gabrielle de Villeneuve, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Der Sandmann, visuelles Konzert, mit Texten von E.T.A. Hoffmann, mit dem Duo Mader/Papandreopoulos und dem Fly Theatre, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Theatertage 2024: Improvise. Inspire. Improvisationstheater für alle, Theater Trier, Trier (D), 22h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Café tricot musée, avec Mamie et moi, Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 10h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Sip and Paint, workshop, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 19h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu www.brushflow.art

Bernhard Schlink: Das späte Leben, Lesung, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Je crois que dehors c'est le printemps, texte de Concita de Gregorio, mise en scène de Giorgio Barberio Corsetti et Gaia Saitta, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

SAMSCHDEG, 16.3. JUNIOR

Ab in die Natur: Zu Besuch bei den Wichteln, mit Mama/Papa in den Wald (5-8 Jahre), P+R Kokelscheuer, Luxembourg, 10h. Org. Erwuessebildung.

Eine Rüstung fürs Abenteuer, Workshop (6-12 Jahre), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain,

Luxembourg, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Och Kaze kënn fléien, musikalescht Theaterstéck, conservatoire, Esch, 16h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Mikado, avec le collectif Sous le Manteau (> 7 ans), Rotondes, Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONFERENZ

Theatertage 2024: Bewegte Visionen, Dialoge über Tanzentwicklung und Choreografie, Theater Trier, Trier (D), 11h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Luxembourg LGBTIQ+ Panel: Diskriminatioun a Rechter, Fokusgrupp, Rainbow Center, Luxembourg, 14h. lgbtpanel.lu forms.gle/hvyyAst2LBP5Esxb8

Das ist auch mein Haus, mit Schorsch Kamerun und Elsa Rauchs, Grand Théâtre, Luxembourg, 18h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

MUSEK

Jörg Schreiner, récital d'orgue, œuvres entre autres de Bach, Händel et Vierling, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

Quadro Nuevo, Balkan-Swing, Cube 521, Marnach, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Sinistro, rock, support: Judasz & Nahimana and Redemptus, centre culturel Aalt Stadhaus,

Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Royal Concertgebouw Brass, ensemble de cuivre, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

DJ Shadow, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Boris Schmidt Sextett, Jazz, Stued Theater, Grevenmacher, 20h.

Stuttgarter Kammerorchester, unter der Leitung von Nikolaus von Bülow, Werke von Purcell und Nirvana, Trifolion, Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Joanna, pop, support: JeanneTo, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

THEATER

Theatertage 2024: Arche Nora, Objekttheater von Stephan Siegfried, mit dem Theater Koblenz, Theater Trier, Trier (D), 12h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Rituale, Ballettabend mit Choreografien von Ohad Naharin und Marco Goecke, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Theatertage 2024: Tanz²: Anonymous/Sense | Carmen, inszeniert von Jone San Martín, Choreografie von Steffen Fuchs, mit dem Theater Koblenz und dem Pfalztheater Kaiserslautern, Theater Trier, Trier (D), 19h30.



Du jazz avec Ariel Bart : le 17 mars à partir de 11h au Neimënster à Luxembourg-ville.

Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Daisy Pulls It Off, a comedy by Denise Deegan, Neimënster, Luxembourg, 19h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Freiheit, dokumentarischer Theaterabend von jungen Menschen übers Freisein, inszeniert von Andriy May und Ulrike Janssen, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Eschenliebe, von Theresia Walser, inszeniert von Daliah Kentges, mit Steve Karier, Théâtre des Capucins, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Stahltier. Ein Exorzismus, von Albert Ostermaier, inszeniert von Frank Hoffmann, mit Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Comedy-Show, avec Yves Desquiotz et Guy Lepage, Schungfabrik, Tétange, 20h.

La Belle et la Bête, ballet en deux actes d'après le conte de Gabrielle de Villeneuve, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Der Sandmann, visuelles Konzert, mit Texten von E.T.A. Hoffmann, mit dem Duo Mader/Papandreopoulos und dem Fly Theatre, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

KONTERBONT

Repair Café, Bastelsall vun der Schoul, Bech-Kleimacher, 9h - 10h. repaircafe.lu

Pop-up Science : Le grand choc, atelier, Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 10h - 17h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Kreatiivt Schreiwien, mat der Manon Della Siega, Mierscher Lieshaus, Mersch, 10h30. Tél. 32 50 23-550. www.mierscher-lieshaus.lu kontakt@mierscher-lieshaus.lu

Repair Café, centre Atert, Bertrange, 11h - 15h. repaircafe.lu

WAT ASS LASS 08.03. - 17.03. | EXPO

Theatertage 2024: Meet.Move.
Choreografieentwicklung in der Praxis, Workshop mit Marco Barbieri, Theater Trier, *Trier (D)*, 13h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Pop-up Science : Dans la peau d'un astronaute, atelier, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Theatertage 2024: Beat.Inspire.
Techno Clubnacht, Europäische Kunstakademie, *Trier (D)*, 23h. www.theater-trier.de

SONNDEG, 17.3.

MUSEK

Julia Belova, récital de piano, Valentiny Foundation, *Remerschen*, 11h. Tél. 621 17 57 81. www.valentiny-foundation.com
Inscription obligatoire : info@valentiny-foundation.com

Ariel Bart, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Pierre Hantaï & l'orchestre il Convito, sous la direction de Maude Gratton, œuvres de Bach, *Arsenal, Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Minetti Quartett, œuvres de Beethoven, Philharmonie, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Philharmonie municipale Diekirch, Cube 521, *Marnach*, 17h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Udo Jürgens Chansonabend, mit Tom Alaska, Tufa, *Trier (D)*, 17h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Theatertage 2024: Company, von George Furth, Musik von Stephen Sondheim, mit dem Theater Koblenz, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Eddy de Pretto, pop, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

La Belle et la Bête, ballet en deux actes d'après le conte de Gabrielle de Villeneuve, chorégraphie de Julien Guérin, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, *Metz (F)*, 15h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Trahisons, de Harold Pinter, mise en scène de Véronique Fauconnet, avec Jean-Thomas Bouillaguet, Steeve Brudey Nelson et Pauline Collet, Théâtre ouvert

Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

See Brant, de Pierre Halet, avec Claude Mantovani, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 17h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Eschenliebe, von Theresia Walser, inszeniert von Daliah Kentges, mit Steve Karier, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 17h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Die lieben Eltern, Komödie von Armelle und Emmanuel Patron, inszeniert von Janis Knorr, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Draußen vor der Tür, von Wolfgang Borchert, inszeniert von Philipp Preuss, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

KONTERBONT

Pop-up Science : Le grand choc, atelier, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 10h - 17h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

Bazar Inde Népal 2024, centre culturel, *Sandweiler*, 10h30 - 18h. aein.lu/bazar-inde-nepal-2024

Pop-up Science : Dans la peau d'un astronaute, atelier, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

EXPO

NEI

ARLON (B)

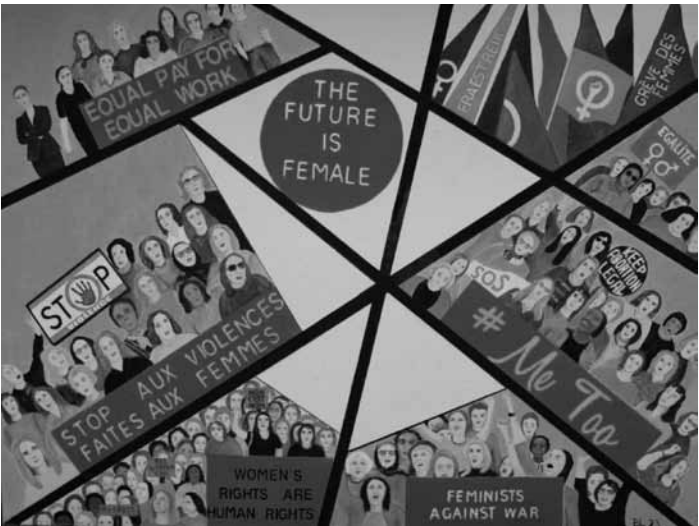
Un regard aigu comme le chant d'une femme
maison de la culture (parc des Expositions, 1. Tél. 0032 63 24 58 50), *jusqu'au 29.3, lu. 14h - 17h30, ma. - ve. 9h - 12h30 + 13h30 - 17h30 et les jours de spectacle une heure avant la représentation.*

DIEKIRCH

2 a 4 Beenercher
Wierker vun Astrid Breuer, Janine Mailliet, Christophe Poissonnier an Armand Weber, maison de la culture (13, rue du Curé. Tel. 80 87 90-1), *vum 9.3. bis den 31.3., Dë. - So. 10h - 18h.*

ESCH

13e Salon international d'art contemporain
galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1),



Ein feministisches Urgestein stellt Illustrationen aus: „The Future is Female“ von Berthe Lutgen, vom 9. März bis zum 14. April im Schifflinger Konschthaus.

du 10.3 au 6.4, ma. - sa. 14h - 18h.
Vernissage ce sa. 9.3 à 18h30.

Corps et des accords
œuvres de Florence Hoffmann, Jean-Claude Salvi, Claudia Urhausen et Lascar, galerie Schlassgoart (bd Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 27 54 40 80), *du 8.3 au 30.3, ma. - sa. 14h - 18h.*

Titus Schade: Tektonik
Malerei, Konschthal (29-33, bd Prince Henri), *vom 16.3. bis zum 1.9., Do. 11h - 20h, Fr. - So. 11h - 18h. Eröffnung am Fr., dem 15.3. um 18h.*

EUPEN (B)

Wolfgang Nestler: Ein Schloss die Lüfte zu verschließen
Skulpturen, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10), *vom 12.3. bis zum 17.3., Di. - So. 13h - 18h.*

LUXEMBOURG

Collections/Revelations. Modern and Contemporary Art
Nationalmusée um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), *du 15.3 au 15.3.2026, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Vernissage le je. 14.3 à 18h.*

From Aerial Views to Pink Suits. A Fresh Perspective on Edward Steichen
Nationalmusée um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), *du 15.3 au 16.6, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Vernissage le je. 14.3 à 18h.*

Jean Boghossian: Smoke Signals
peintures, Nosbaum Reding (2+4, rue Wilhelm. Tél. 26 19 05 55), *du 7.3 au 27.4, ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.*

Jill Ries: un|bound
Fotografie, Erwuessebildung (5, av. Marie-Thérèse. Tel. 44 74 33 40), *vum 16.3. bis de 15.5., Mé. + Fr. 13h - 17h, Dë. - Do. 10h - 12h + 13h - 17h Vernissage Fr., de 15.3. um 18h30.*

MARNACH

D'Lëtzebuerger Sprooch(en)
Nordstrooss Shopping Mile, *vum 15.3. bis de 24.3., Mé. - Sa. 10h - 18h, So. 9h - 13h. Vernissage Sa., de 16.3. um 11h.*

METZ (F)

Jacques Julien : Le printemps
sculptures, galerie Modulab (28 rue Mazelle. Tél. 0033 6 76 95 44 09), *du 15.3 au 19.4, je. - sa. 14h - 18h et sur rendez-vous. Vernissage le je. 14.3 à 18h.*

REMERSCHEN

Stephen D. Rohde
peintures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), *du 14.3 jusqu'au 31.3, me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h. Vernissage le di. 17.3 à 14h.*

SCHIFFLANGE

Berthe Lutgen : The Future is Female
illustrations, Schëfflenger Konschthaus (2, av. de la Libération), *du 9.3 au 14.4, me. - di. 14h - 18h. Vernissage ce ve. 8.3 à 18h30.*

VIANDEN

EVENTTIPP Magda Danaj : Porysunki
graphiques, Ancien Cinéma Café Club (23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32), *du 10.3 au 7.4, me. - ve. 17h - 23h, sa. 12h - 24h, di. 12h - 22h. Vernissage ce sa. 9.3 à 18h.*

LESCHT CHANCE

BOURGLINSTER

Hans Adam, Francesca Amodeo, Fernande Dahm, Gaston Klares, Liz Wolter
Skulpturen, Malerei, Steampunk-Lampen und Fotografie, galerie Open Space (annexes du château, 8, rue du Château), *bis zum 8.3., Fr. 18h - 21h.*

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), *Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), *Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.*

Nationalmusée um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), *Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.*

Lëtzebuerger City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), *Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), *Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.*

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), *Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.*

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), *Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), *Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h.*

Musée national de la Résistance et des droits humains
(place de la Résistance, Tél. 54 84 72), *Esch, me. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 19h30.*

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

ESCH

Julie Costentin: Textured Textiles
Ratelach - Kulturfabrik
(116, rue de Luxembourg),
jusqu'au 9.3, ve. + sa. 17h - 1h.

EUPEN (B)

Tanja Mosblech & Andrea Radermacher-Mennicken: Hyperbild
Mischtechnik, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10),
bis zum 10.3., Fr. - So. 13h - 18h.
Finissage an diesem So., dem 10.3. um 15h.

Veronika Eberhart: Garten Sprengen
Film, Fotografie und Skulpturen, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tel. 0032 87 56 01 10), bis zum 10.3., Fr. - So. 13h - 18h.
Finissage an diesem So., dem 10.3. um 15h.

REMERSCHEN

Maryse Scholtes
peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
jusqu'au 10.3, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

René Roeser
photographies, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81),
jusqu'au 10.3, me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

Mythos Paris
Fotografie von 1860 bis 1960, Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15. Tel. 0049 681 99 64-0), bis zum 10.3., Fr. - So. 10h - 18h.



EXTRA

8.3. - 12.3.

Article 370
IND 2024 d'Aditya Suhas Jambhale.
Avec Yami Gautam, Jagmohan Patil et Anuradha Patnaik. 158'. V.o. + s.-t.
À partir de 16 ans.
Kinepolis Belval, 9.3 à 18h,
Kinepolis Kirchberg, 9.3 à 19h45.
Après les troubles au Cachemire en 2016, le jeune agent Zooni Haksar est choisie par Rajeshwari Swaminathan du bureau du Premier ministre pour une mission top secrète.

Bramayugam
IND 2024 by Rahul Sadasivan.
Starring Mammooty, Arjun Ashokan and Sidharth Bharathan. 139'. O.v. + st.
From 16 years old.

Kinepolis Kirchberg, 12.3 at 20h.
Thevan, a folk singer of the Paanan caste, has a fateful encounter when escaping slavery, leading to discover an ancient tradition altering his destiny.

Inspiring Women of Luxembourg. Past, Present and Future
L 2022, documentary by Anne Schroeder. 40'. O.v. + st. For all.
Kinoler, 8.3 at 18h30, Le Paris + Prabbeli, at 20h, Scala, at 19h, Kulturhuef + Sura, at 20h30.
On the occasion of the International Women's Day. A portrait of eight extraordinary Luxembourgish women. Eight Luxembourgish pioneers who have set a milestone in very diverse fields, ranging from entrepreneurship to education, including politics, gastronomy and art...

Killers of the Flower Moon
REPRISE USA 2023 von Martin Scorsese. Mit Leonardo DiCaprio, Lily Gladstone und Robert De Niro. 206'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinepolis Belval und Kirchberg, 10.3. um 16h30.
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts brachte das Erdöl der Osage Nation großen Reichtum und sie wurde über Nacht zu einem der wohlhabendsten Völker der Welt. Der Wohlstand dieser Ureinwohner Amerikas zog sofort weiße Eindringlinge an, die die Menschen manipulierten, erpressten und den Osage so viel Geld stahlen wie sie konnten - bevor sie schließlich zum Mord übergingen.

✂ „Obwohl der Film handwerklich überzeugt, ist die Entscheidung, aus der Perspektive eines weißen Mannes zu erzählen, nicht nachvollziehbar.“ (tj)

La forza del destino
USA 2024, opera by Giuseppe Verdi and Francesco Maria Piave, conducted by Yannick Nézet-Séguin. Starring Lise Davidsen, Judit Kutasi and Brian Jagde. 265'. Live broadcast from the Metropolitan Opera, New York.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Utopia, 9.3 at 18h.

The Marquis of Calatrava forbids his daughter Leonora to marry the South American nobleman Don Alvaro. The lovers attempt to elope, but the Marquis catches them. In the ensuing altercation, Alvaro accidentally kills the Marquis, who curses his daughter as he dies. Leonora and Alvaro become separated during their escape. Leonora's brother Don Carlo di Vargas decides to find them and avenge his father.

La sociedad de la nieve
FILMTIPP (Society of Snow)
E/USA 2023 de Juan Antonio Bayona. Avec Enzo Vogrinic Roldán, Simón Hemepe et Matías Recalt. 144'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.
Utopia, 12.3 à 20h.
En 1972, un avion uruguayen s'écrase en plein cœur des Andes. Les

survivants ne peuvent compter que les uns sur les autres pour réchapper au crash.

Luxembourg City Film Festival
REGARDS S. 14 Cercle Cité, Cinémathèque, Neimënster, Kinepolis Kirchberg, Utopia, quartier général (Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain), jusqu'au 10.3.
Le Luxembourg City Film Festival retrouve son public pour sa 14e édition jusqu'au 10 mars grâce à une sélection pointue et conviviale de films de fiction et de documentaires, de productions nationales ainsi que d'un cycle jeune public (dès 3 ans). Le festival conserve ses lieux traditionnels de projection dont la Cinémathèque, son quartier général, installé au Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, de nombreux événements hors les murs, etc. Plus d'informations : luxfilmfest.lu

Manjummel Boys
IND 2024 by Chidambaram.
Starring Soubin Shahir, Sreenath Bhasi and Balu Varghese. 135'. O.v. + st. From 6 years old.
Kinepolis Belval, 9.3 + 10.3 at 20h, Kinepolis Kirchberg, 9.3 at 16h30.
A group of friends get into a daring rescue mission to save their friend from Guna Caves, a perilously deep pit from where nobody has ever been brought back.

WAT LEEFT UN?

14 jours pour aller mieux
F 2024 d'Édouard Pluvieux. Avec Maxime Gasteuil, Zabou Breitman et Romain Lancry. 95'. V.o. À partir de 12 ans.
Kinepolis Kirchberg
Maxime, cadre ambitieux et cartésien, ne pense qu'à sa carrière et à son futur mariage avec Nadège, la fille de son patron. Au bord du burn-out, seul à ne pas s'en rendre compte, il se retrouve embarqué par son futur beau-frère Romain au beau milieu de son pire cauchemar. Un stage de bien-être encadré par Clara et Luc, un couple de « clairvoyants », avec des stagiaires plus lunaires les uns que les autres. 14 jours pour aller mieux, au cours desquels ses principes et préjugés vont être soumis au régime zénitude et bienveillance !

Boléro
F/B 2024 d'Anne Fontaine. Avec Raphaël Personnaz, Doria Tillier et Jeanne Balibar. 120'. V.o. À partir de 12 ans.
Utopia
En 1928, alors que Paris vit au rythme des années folles, la danseuse Ida Rubinstein commande à Maurice Ravel la musique de son prochain ballet. Tétanisé et en panne d'inspiration, le compositeur feuillette les pages de sa vie - les échecs de ses débuts, la fracture de la Grande Guerre, l'amour impossible qu'il éprouve pour sa muse



« Te estoy amando localmente » : un drame historique qui débute en 1977 à Séville, où l'homosexualité est à cette époque considérée comme une offense criminelle – à voir le 17 mars à 17h30 à la Cinémathèque.

Misia Sert... Ravel va alors plonger au plus profond de lui-même pour créer son œuvre universelle, le Boléro.

Das Lehrerzimmer
D 2023 von Ilker Çatak. Mit Leonie Benesch, Michael Klammer und Rafael Stachowiak. 98'. O.-Ton. Ab 12.
Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Die junge Lehrerin Carla ist neu im Job und beginnt ihre erste Anstellung an einem Gymnasium. Kaum angekommen, stellt sie fest, dass dort gestohlen wird. Getrieben von ihrem noch ungebrochenen Idealismus beginnt sie zu ermitteln und stößt dabei insbesondere bei ihrem Kollegium, den Eltern und Schüler*innen auf Unverständnis. Dazu kommt, dass die Hauptverdächtige ausgerechnet die Mutter ihres Schülers Oskar ist.

Imaginary
USA 2024 von Jeff Wadlow. Mit DeWanda Wise, Betty Buckley und Tom Payne. 106'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg
Die frisch verheiratete Jessica zieht mit ihrem Mann und dessen Kinder in ihr altes Elternhaus. Dort findet Alice, die jüngste Tochter, Chauncey, Jessicas alten Plüschteddy. Es scheint Spielzeugliebe auf den ersten Blick. Doch schon bald beginnt Alice, sich merkwürdig zu verhalten, sogar gefährliche Dinge zu tun. Jessica wird sich immer sicherer, dass in ihrem alten Teddybären gar keine lebenswürdige Seele mehr zu schlummern scheint, sondern eine böse Macht das Ruder übernommen hat.

Kung Fu Panda 4
USA 2024, Animationsfilm von Mike Mitchell. 100'. Für alle.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura
Po wird von Meister Shifu dazu angehalten, jemanden auszuwählen, der ihm als Drachenkrieger nachfolgen soll. Er selbst soll nun den nächsten Schritt auf seiner Reise antreten und in den Rang eines

spirituellen Führers aufsteigen. Als ein Bösewicht - der in der Lage ist, seine Gestalt zu verändern und so Pos größte Feinde imitiert - in das Tal des Friedens dringt, ist für Po klar, dass er noch einmal zu einer letzten Mission aufbrechen muss.

Linda veut du poulet !
F/I 2024, film d'animation de Chiara Malta et Sébastien Laudenbach. 76'. V.o. Tout public.
Utopia
Pour se faire pardonner, Paulette promet à sa fille Linda de cuisiner du poulet aux poivrons, comme le faisait son père, mort quand Linda était bébé. Mais à cause d'une grève générale, il n'est pas facile de trouver un poulet...

The Great Escaper
GB/S 2023 von Oliver Parker.
Mit Michael Caine, Glenda Jackson und Danielle Vitis. 96'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia
Der 90-jährige Weltkriegs-Veteran Bernard Jordan lebt im Jahr 2017 in einem Seniorenheim. Doch dann flieht der alte Mann aus dem Heim, um sich mit seinem Rollator auf die weite Reise in die französische Normandie zu begeben. Der Veteran ist wie magisch angezogen vom 70. Jahrestag des D-Day, der Landung der Alliierten in der Normandie. In seinem Gedächtnis kommen seine Erinnerungen an den Krieg, den Triumph und an seine große Liebe zurück.

Wicked Little Letters
GB 2023 von Thea Sharrock.
Mit Olivia Colman, Jessie Buckley und Anjana Vasan. 102'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Scala
Die lebhaft Rose Gooding hat wenig mit der frommen Edith Swan gemeinsam, außer dass sie in den 1920er-Jahren Nachbarinnen in der englischen Küstenstadt Littlehampton sind. Doch eines Tages erhalten Edith und andere in der Stadt anstößige

KINO

Briefe, gespickt mit gemeinen Beschuldigungen in unflätiger Sprache, und der Verdacht fällt sofort auf Rose. Scotland Yard ermittelt und Rose droht sogar, das Sorgerecht für ihre Tochter zu verlieren.

CINÉMATHEQUE

11.3. - 12.3.

Cérémonie
Mo, 11.3., 19h.
Une plaque commémorant l'inclusion de la Cinémathèque dans la liste des « Treasures of European Film Culture » sera dévoilée en présence de Matthijs Wouter Knol, directeur de la European Film Academy, Madame Lydie Polfer, Bourgmestre de la Ville de Luxembourg, et Vicky Krieps, lauréate du European Film Award pour son rôle dans le film « Corsage ».

Corsage
A/D/L 2022 von Marie Kreutzer.
Mit Vicky Krieps, Florian Teichtmeister und Katharina Lorenz. 112'.
O.-Ton. + eng. Ut.
Mo, 11.3., 20h30.
Die Wiener Hofburg im Jahr 1877: Weihnachten nähert sich und damit auch der Geburtstag der österreichischen Kaiserin Elisabeth. Mit ihren 40 Jahren erreicht sie jene Schwelle im Leben, nach deren Überschreiten sie in ihrer Zeit offiziell als „alte Frau“ angesehen werden wird. Doch was bleibt ihr noch, wenn sie dem Image ihrer weitbekannten Schönheit nicht mehr entsprechen kann?
✖ Der Film will mit dem herrschenden Bild der Kaiserin Sisi brechen. Das Ergebnis ist unterhaltsam, aber wenig originell. (tj)

Sunset Song
UK/L 2015 von Terence Davies.
Mit Agyness Deyn, Peter Mullan und Kevin Guthrie. 135'.
O.-Ton. + fr. Ut.
Di, 12.3., 18h30.
Schottland, Anfang des 20. Jahrhunderts: Die junge Farmerstochter Chris wächst in einem Klima des industriellen Umbruchs und der sozialen Instabilität auf. Nachdem sich ihre Mutter vergiftet, der Vater einen Hirnschlag erleidet und ihr Bruder sie auf der Farm zurücklässt, muss Chris die Arbeit alleine bewältigen. Trotz der familiären Schicksalsschläge versucht sie ein Leben außerhalb der ihr zugewiesenen Schranken zu gestalten. Als sie sich in Ewan verliebt und ihn schließlich heiratet, scheinen diese Hoffnungen endlich Wirklichkeit zu werden. Doch dann bricht der Erste Weltkrieg aus.
✖ (...) un produit léché, aux images somptueuses, qui procure un plaisir certain par moments et plante quelques graines d'une réflexion sur la modernité. (Florent Toniello)

The Wild One
USA 1953 von László Benedek.
Mit Marlon Brando, Marie Murphy und Lee Marvin. 77'.
O.-Ton + fr. Ut.

Di, 12.3., 21h.
Johnny ist der zornige Anführer einer bösartigen Motorradgang, die in einer kleinen verschlafenen Stadt in Kalifornien einfällt. Zerstörung und Unruhe stiften ist alles, was die Rebellen in Lederjacken interessiert. Doch dann erliegt Johnny dem Charme von Kathie. Er denkt an eine Wiedergutmachung seiner Taten, doch es scheint zu spät. Die Feindseligkeit und die Vorurteile in der Gemeinde sind zu hoch und die Situation spitzt sich immer weiter zu.

Apocalypse Now - Redux
USA 1979/2001 von Francis Ford Coppola. Mit Martin Sheen, Robert Duvall und Marlon Brando. 201'.
O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 13.3., 18h30.
1969, Vietnamkrieg: Der Militärpolizist Benjamin L. Willard wird beauftragt, den abtrünnigen US-Colonel Walter E. Kurtz zu töten, der sich von der amerikanischen Militärführung distanziert hat und nun im Dschungel Kambodschas über sein eigenes „Reich“ herrscht. Bei ihrer Suche reisen Willard und seine Truppe durch die Hölle. Denn auf der Mission begleiten sie stets Tod, Verzweiflung, Wahnsinn und die Absurdität eines sinnfreien Kriegs.
✖✖✖ Majestueusement mis en scène, ce film n'a pas volé son statut culte. (Germain Kerschen)

Man in Black
F/USA/GB 2023. Dokumentarfilm von Wang Bing. 60'.
O.-Ton + eng. Ut.
Do, 14.3., 18h30.

Der 1936 geborene chinesische Komponist Wang Xilin hat sein Leid unter dem Regime als Grundlage vieler seiner Arbeiten genutzt. Der Dokumentarfilmer Wang Bing porträtiert den seit 2005 im Exil lebenden Dissidenten und zeigt zunächst dessen durch jahrelange Folter und Misshandlungen gezeichneten nackten Körper tanzend zur eigenen Musik im leeren Pariser Théâtre des Bouffes du Nord.

The House of Mirth
GB/D 2000 von Terence Davies.
Mit Clare Higgins, Gillian Anderson und Eric Stoltz. 140'.
O.-Ton + fr. Ut.
Do, 14.3., 20h.
Lily Bart, eine wunderschöne junge Dame, gehört zur New Yorker Oberschicht. Was jedoch nicht heißen soll, dass sie reich ist. Denn dieser Makel wird beflissentlich übersehen. Um ihre Finanzen aufzubessern und nicht zu den armen Leuten zu gehören, begibt sich Lily auf die Suche nach einem wohlhabenden Ehemann. Das bedeutet jedoch, dass die wahre Liebe - Anwalt Lawrence Selden - auf der Strecke bleibt.

Airplane
USA 1980 von Jim Abrahams, David und Jerry Zucker. Mit Robert Hays, Julie Hagerty und Lloyd Bridges. 88'.
O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 15.3., 18h30.
Als auf einem Trans-Amerika-Flug eine Fischvergiftung Crew und Passagiere lahmlegt, übernimmt Stewardess Elaine das Kommando. Sie kann zwar den Ex-Kampfpiloten Ted Striker dazu

bringen, das Steuer des Flugzeuges zu übernehmen, doch Striker ist seit seinem Kampfeinsatz im Krieg ein psychisches Wrack und leidet unter höllischer Flugangst. Ein alter Kriegskamerad soll Ted jetzt vom Tower aus zu einer erfolgreichen Landung führen, doch die beiden sind verfeindet.

Hearts of Darkness (A Filmmaker's Apocalypse)
USA 1991, Dokumentarfilm von Eleanor Coppola, Fax Bahr und George Hicklenlooper. 95'.
O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 15.3., 20h30.
1976 begann Francis Ford Coppola auf den Philippinen mit den Dreharbeiten zu „Apocalypse Now“. Aus geplanten sechs Wochen Drehzeit wurden mehr als drei Jahre. Dies hatte viele Gründe. Unter anderem wurde Harvey Keitel von Coppola gefeuert, sein Nachfolger Martin Sheen erlitt einen Herzanfall, der philippinische Bürgerkrieg brach aus und dann zerstörte ein Taifun fast alle Requisiten. Für Coppola und sein Team wurden die Dreharbeiten zu einem Alptraum.

Superman
USA 1978 von Richard Donner.
Mit Christopher Reeve, Gene Hackman und Marlon Brando. 143'.
O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 16.3., 16h.
Der Planet Krypton steht kurz vor dem Untergang. Jor-El schickt seinen Sohn Kal-El deshalb in einem Raumschiff in die Weiten des Alls. Viele Jahre, nachdem das Ufo auf der Erde gelandet ist und der Junge von einem Farmerpaar großgezogen wurde, arbeitet Superman unter dem Namen Clark Kent bei einer Zeitschrift und versucht nebenbei, die Welt von sämtlichen Bösewichten zu befreien. Der Gangster Lex Luthor stellt eine besondere Herausforderung für Superman dar.

Yuli
E 2019 von Icíar Bollaín. Mit Carlos Acosta, Santiago Alfonso und Keyvin Martínez. 115'.
O.-Ton + eng. Ut.
Sa, 16.3., 18h30.
In den Straßen von Havanna aufgewachsen, hat Carlos auf diesem Pflaster die Schule des Lebens besucht. Doch erst sein Vater, der als Sohn einer Sklavin auf den kubanischen Zuckerrohrfeldern aufwuchs, erkennt das außergewöhnliche Talent seines Sohnes. Denn Yuli kann etwas, das nur wenige in seinem Alter schon so gut können: Er kann tanzen, als hätte er nie etwas anderes getan.
✖ « Yuli » ravira sans aucun doute celles et ceux qui mettent la danse sur un piédestal, mais peut-être un peu moins les cinéphiles. (Florent Toniello)

The Full Monty
GB 1997 von Peter Cattaneo.
Mit Robert Carlyle, Tom Wilkinson und Mark Addy. 91'.
O.-Ton + Ut.
Sa, 16.3., 21h.
Inspiriert von den berühmten Chippendales will der arbeitslose

Stahlarbeiter Gaz eine männliche Stripteasetruppe gründen. In seiner Heimatstadt findet er tatsächlich fünf Gleichgesinnte. Leider hat keiner der sechs einen Adonis-Körper zu bieten. Dann, so beschließt Gaz, müssen sie eben alle Hüllen fallen lassen, um das Publikum zu begeistern. Der Skandal ist perfekt.
✖✖✖ Mit Sicherheit einer der besten Filme des Jahres 1997. (Germain Kerschen)

Världens bästa Karlsson
(Karlsson auf dem Dach) S 1974 von Olle Hellbom. Mit Lars Söderdahl und Mats Wikström. 99'.
Dt. Fassung.
So, 17.3., 15h.
Lilibror fühlt sich einsam, da seine Eltern berufstätig sind und er sehr oft allein zu Hause ist. Er wünscht sich nichts sehnlicher als einen Hund als Spielkameraden, den er wegen der Vermieter nicht bekommen darf. So erfindet er sich einen Freund, der Karlssonsohn heißt, auf dem Dach wohnt, anhand eines Propellers fliegen kann und der weltbeste Fleischkloß-Esser ist.

Te estoy amando locamente
(Love & Revolution) E 2023 d'Alejandro Marín. Avec Ana Wagener, Omar Banana et Alba Flores. 106'.
V.o. + s.-t. ang.
So, 17.3., 17h30.
Dans l'année 1977 l'homosexualité est toujours considérée comme une offense criminelle, à Séville. Reme est une mère traditionnelle mais qui tient à son fils adolescent, artiste en herbe. Elle va trouver une raison qui va finir par la pousser à s'impliquer dans le mouvement LGBTQIA+ andalou, paradoxalement né au sein de l'Église.

Ma nuit chez Maud
F 1969 d'Eric Rohmer. Avec Jean-Louis Trintignant, Françoise Fabian et Marie-Christine Barrault. 109'.
V.o.
3e partie du Cycle des « Six contes moraux »
So, 17.3., 20h.
Un ingénieur goûtant le calme d'une ville de province, remarque une jeune fille qu'il n'ose aborder. Invité le soir de Noël, il fait connaissance de Maud, une femme indépendante, libre-penseur et divorcée. Il discute philosophie avec elle, et son catholicisme amuse Maud. Contraint de passer la nuit chez elle, il ne s'autorise qu'un baiser.

✖✖✖ = excellent
✖✖ = bon
✖ = moyen
✖✖ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à propos des films à l'affiche : worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx im Inhalt auf Seite 2.



FILMTIPP

La sociedad de la nieve (Society of Snow)
(tj) – Im Oktober 1972 stürzte in den schneebedeckten Anden zwischen Chile und Argentinien eine Maschine der uruguayischen Luftwaffe ab. An Bord: 45 Menschen, darunter eine Rugbymannschaft aus Montevideo. Auf dem gleichnamigen Buch des Autors Pablo Vierci beruhend, zeigt „La sociedad de la nieve“ des spanischen Regisseurs J. A. Bayona den wochenlangen Überlebenskampf der 28 Passagiere, die den Absturz unbeschadet überstanden hatten. Was macht das Ringen mit dem Tod mit gesellschaftlichen Normen und moralischen Prinzipien? Wie weiter hoffnungsvoll bleiben, wenn man nicht weiß, ob jemals Hilfe kommen wird? Der Film thematisiert diese philosophischen Fragen, ist gleichzeitig aber auch ein packend gefilmter Überlebensthriller.

E/USA 2023 von Juan Antonio Bayona. Mit Enzo Vegrinc Roldán, Simón Hempel und Matías Recalt. 144'.
O.-Ton + Ut. Ab 12.
Am 12. und 22. 3. im Utopia sowie auf Netflix

